

Rebecca Belvederesi-Kochs

Der Erste Internationale Sparkassenkongress 1924 – Motivation, Organisation, Schwerpunkte und Wirkungsgeschichte

ABSTRACT: The First International Thrift Congress in 1924 – Motivation, Organisation, Main Issues and After Effects

Representatives of savings banks from the most diverse nationalities accepted an invitation by the Cassa di Risparmio delle Province Lombarde (Savings Bank of the Lombardy Province) and converged in Milan to attend the First International Thrift Congress in October 1924. The conference, which lasted several days, served not merely as a platform for mutual exchange of experience and situation analysis, but there were rather passed resolutions for setting up the “*International Savings Banks Institute*” (whose functions are carried on by the “*World Savings Banks Institute*” today). In addition, the World Thrift Day was launched which had far-reaching consequences for the future interaction of savings banks on an international level. Based on an empirical analysis, the present paper attempts to ascertain the motivations of the congress’s organizers and attendees, as well as the intentions operating behind the most pivotal resolutions, considered against the backdrop of the socioeconomic context of the 1920s.

I. Einleitung

Im Oktober des Jahres 1924 trafen in Mailand auf Einladung der „*Cassa di Risparmio delle Province Lombarde*“ (Sparkasse der Provinz Lombardei) Sparkassenvertreter unterschiedlichster Nationalität zum „*Ersten Internationalen Sparkassenkongress*“ (EISK) zusammen. Während des mehrtägigen Festakts diskutierten sie die zeitgenössischen Tendenzen und Probleme des globalen Sparkassenwesens und erörterten unterschiedliche Krisenmanagementstrategien sowie Handlungsperspektiven. Die Konferenz hatte weitreichende Konsequenzen für das internationale Sparkassenwesen. Dazu zählte allem voran der Beschluss, ein „*Internationales Institut des Sparwesens*“ (IIS) zu gründen. Die Tragweite dieser Resolution lässt sich schon allein daran bemessen, dass das knapp acht Monate später gegründete Institut sich in der Folgezeit aktiv für den internationalen Informationsaustausch unter Sparkassen einsetzte und bis heute unter dem Namen „*Weltinstitut der Sparkassen*“ („*World Savings Banks Institute*“) fortbesteht.¹

Ein weiterer Beschluss ist beachtenswert: Als einen internationalen Festtag der Sparkassen und ihrer Kundschaft rief der Kongress den Weltspartag aus, der fortan am

¹ Als „*Internationales Institut des Sparwesens*“ am 26. Juni 1925 gegründet, wurde der Institutsname 1963 in „*Internationales Institut der Sparkassen*“ (IIS) geändert. Mailand war erster Sitz des IIS, 1948 wurde es nach Amsterdam und 1969 nach Genf verlegt, wo es bis zu seiner Auflösung im Jahr 1994 verblieb. Das im gleichen Jahr gegründete „*World Savings Banks Institute*“ (WSBI) mit Sitz

31. Oktober stattfinden sollte.² Die Proklamation dieses – auch sparkassenhistorisch – relevanten Aktionstags diente dazu, der Sparkassenolidarität auf internationaler Bühne ein Zeichen zu setzen. Diesem Anspruch wurde in der Bundesrepublik Deutschland nach der Währungsreform von 1948 in besonderem Maße Rechnung getragen, sodass der Weltspartag in den 1950er-Jahren zum Höhepunkt der Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit westdeutscher Sparkassen avancierte. Obschon er in jüngerer Vergangenheit an Bedeutung verlor und sich seit den 1980er-Jahren relativ unauffällig in den allgemeinen Marketing-Mix der Sparkassenorganisation eingliedert, legt er bis heute Zeugnis für die Internationalität des Spargedankens ab.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, diesen wirkungsgeschichtlich bedeutsamen Kongress, der bislang sparkassenhistoriografisch noch nicht detailliert erforscht wurde, erstmals hinsichtlich der ihm zugrunde liegenden Motive, seiner Organisation, seinen Themenschwerpunkten und seiner Effekte systematisch zu analysieren, um der weiterführenden Forschung Anknüpfungspunkte zu liefern. Diesbezüglich werden als Primärquellen die Kongressprotokolle, welche sich derzeit in den Beständen des Archivs des vormaligen IIS in Brüssel befinden,³ eine vor Kongressbeginn veröffentlichte Informationsbroschüre⁴ sowie das im Jahr 1925 in italienischer Sprache erschienene Kongressmemorandum zur Sektion „*Propaganda*“ von Filippo Ravizza herangezogen und ausgewertet.

Als Presse- und Öffentlichkeitsexperte der Lombardischen Sparkasse war Letztgenannter zunächst mit der Konzeption und Organisation des Kongresses beauftragt, bevor er ab 1925 zum ersten Direktor des IIS arrierte und im selben Jahr eine 150 Seiten starke Monografie zum Thema Sparerziehung und -propaganda der Sparkassen veröffentlichte. Die Person Ravizzas nimmt in diesem Beitrag eine exponierte Stellung ein, weil er in seiner Funktion als Konferenzorganisator, zeitgenössischer PR-Fachmann und Hauptreferent der Propagandasektion dem Kongress die Einrichtung des Weltspartags vorschlug, weswegen er durchaus als dessen Begründer bezeichnet werden darf. Seine Sicht auf die Chancen und Perspektiven einer volkserzieherisch verstandenen Sparpropaganda, die auf eine nachhaltige, bewusstseins- und charakterverändernde Breitenwirkung zielen sollte,

in Brüssel führt heute die Funktionen des IIS als einziger weltweiter Vertreter von Sparkassen und Retailbanken aus 92 Ländern fort. Vgl. <http://www.wsbi.org>. Eine gute, wenngleich simplifizierte Darstellung zur Verankerung und zum Zusammenwirken unterschiedlicher Organisationsinstitutionen öffentlich-rechtlicher Sparkassen, die unter anderem die Mitgliedschaft des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes beim WSBI dokumentiert, findet sich in Cirsten Witt, Bewertung von öffentlich-rechtlichen Sparkassen im Rahmen einer Privatisierungsentscheidung. Wiesbaden 2006, S. 15.

- 2 Filippo Ravizza, Primo Congresso Internazionale del Risparmio. Propaganda del risparmio, specialmente fra le classi operaie e medie. Mailand 1925, S. 149; vgl. ferner Josef Hoffmann, Deutsche Sparkasseneinheit. Geschichte, Aufbau, Leistungen des zentralen Sparkassenverbandes. Vollständiger Nachdruck der Originalausgabe von 1931 mit einer Einführung von Helmut Keßler (Sparkassen in der Geschichte, Abt. 2: Reprint 2). Stuttgart 1990, S. 119.
- 3 Ausdrücklich möchte ich mich bei der Archivleitung des Weltinstituts der Sparkassen / World Savings Banks Institute bedanken, die mir freundlicherweise Passagen der offiziellen Kongressprotokolle zur Auswertung zur Verfügung gestellt hat. Des Weiteren gilt mein Dank der Wissenschaftsförderung der Sparkassen-Finanzgruppe e. V. sowie ihrer Archivleitung, da sie mir unter anderem die fotografische Abbildung des Ersten Internationalen Sparkassenkongresses ermöglichte.
- 4 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Primo Congresso Internazionale del Risparmio. Mailand 1924.

formulierte er in der Konferenzschrift „*Propaganda del risparmio, specialmente fra le classi operaie e medie.*“⁵ Da auch diese in der Sparkassenhistoriografie bislang nicht ausgewertet wurde, soll sie im Folgenden besondere Aufmerksamkeit finden. Schließlich lassen sich in ihr sowohl zahlreiche Indizien für die zeitgenössische Eigenwahrnehmung von Sparkassen als auch für deren Krisenbewältigungsstrategien im veränderten Geschäftsumfeld der frühen 1920er-Jahre finden.

Auf Grundlage der beschriebenen Quellentrias (Kapitel II) analysiert der Hauptteil des vorliegenden Beitrags den Kongress sowohl unter qualitativen als auch unter quantitativen Gesichtspunkten (Kapitel III). Vor dem Hintergrund des sozioökonomischen Kontextes wird zunächst die Motivationslage, solch einen Kongress auszurichten, rekonstruiert und seine zwei bedeutungsvollsten Resolutionen, IIS und Weltspartag, werden diskutiert. Anschließend untersucht der Beitrag die organisatorischen und inhaltlichen Dimensionen des Kongresses ebenso wie die Zusammensetzung der Konferenzteilnehmer. Ein Fazit (Kapitel IV) rekapituliert die wichtigsten Ergebnisse unter Berücksichtigung weiterführender Fragestellungen und schließt den Beitrag.

II. Quellendiskussion

Das offizielle Kongressprotokoll wurde 1925 in englischer Sprache unter dem religiös inspirierten Leitspruch „*In princio erat verbum*“ vom Organisationskomitee des EISK herausgegeben, dessen fünf Mitglieder auch fotografisch abgebildet sind.⁶ Es listet die Personen und Funktionsträger unterschiedlicher Komitees sowie die teilnehmenden Sparkassendelegierten und Regierungsvertreter namentlich auf. Des Weiteren enthält es eine Namensliste der mitreisenden Ehefrauen der Teilnehmer, wobei sich unter den 62 Gattinnen, für die ein spezielles, sparpädagogisch aspiriertes Programm erstellt wurde, auch drei deutsche befanden. Zudem enthält das Protokoll eine nach Nationalitäten sortierte Aufschlüsselung der Sparkassenvertreter samt Angaben zu ihren Wohnorten und ihrer jeweiligen Funktion im Heimatland. Ferner weist es die Zahl eingeladener und auf dem Kongress repräsentierter Institutionen aus und vermittelt so einen guten Eindruck von der vorherrschenden Repräsentationsquantität. Demnach bietet das Protokoll hinreichend Potenzial zur Quantifizierung und ebnet der Analyse einen statistischen Zugang, der sicherlich erforderlich ist, um die Dimensionen dieses Kongresses zu erfassen. Seine fotografischen Illustrationen und tabellarischen Aufschlüsselungen ermöglichen dem Leser, sich recht

5 Im Prolog heißt es dort: „*Propaganda del risparmio, specialmente fra le classi operaie e medie: a) metodi di propaganda finora adottati: loro effetti; b) quali forme nuove si suggeriscono, soprattutto nell'intento di ben determinare il carattere morale ed economico delle Casse di Risparmio propriamente dette rispetto alle altre istituzioni e aziende che raccolgono risparmi.*“ („*Sparpropaganda, insbesondere bei den Arbeiter- und Mittelklassen: a) Methoden der bisher übernommenen Propaganda: deren Auswirkungen; b) welche neuen Formen vorgeschlagen werden können, insbesondere mit der Absicht den moralischen und wirtschaftlichen Charakter der Sparkassen gut festzulegen im Hinblick auf andere Institutionen und Unternehmen, die Ersparnisse sammeln.*“). Vgl. Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 3.

6 The Organising Committee of the Congress (Ed.), First International Thrift Congress, Milan, 26-31 October 1924. Mailand 1925, S. 72.

schnell ein qualitatives Urteil zu bilden, denn schon allein die nationale Verteilung der Sparkassendelegierten lässt unzweifelhaft Rückschlüsse auf die nationalökonomische und sozialpolitische Bedeutung des Sparkassenwesens in den partizipierenden Ländern zu.

Des Weiteren gibt eine im Sommer 1924, also vor Kongressbeginn, von der Lombardischen Sparkasse publizierte Informationsbroschüre mit dem Titel „*Primo Congresso Internazionale*“ Auskunft über die institutionelle, wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Signifikanz des Sparens in Italien. Zum einen vermittelt sie harte Fakten über die italienische Nationalökonomie in der Nachkriegsära und im Besonderen über die Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, die im Jahr 1923 schon knapp 900.000 Sparkonten verwaltete.⁷ Zum anderen suggeriert sie dem Leser, dass zahlreiche kulturelle und industrielle Errungenschaften der mailändischen Metropole nicht ohne ausreichendes Sparkapital und ohne die Wohltätigkeitsarbeit der Lombardischen Sparkasse hätten finanziert werden können. Jene positive Außendarstellung soll verstärkt werden durch imposante Illustrationen und Abbildungen, vorzugsweise von architektonischen Werken oder von Sehenswürdigkeiten in und um Mailand.⁸ Ferner beinhaltet die Informationsschrift Preislisten bezüglich Anreise,⁹ Unterbringung und Verpflegung,¹⁰ deren Auswertung unter alltags- und tourismushistorischen Gesichtspunkten sicherlich ein spannendes Unterfangen wäre. Aus sparkassenhistorischer Perspektive sind jedoch die enthaltenen Informationen zur Organisationsstruktur des Kongresses ebenso wie Angaben zur Aufteilung in Komitees und inhaltlich-sektionalen Ausrichtung wesentlich bedeutsamer und aufschlussreicher. Daher sollen diese Teilaspekte im Folgenden besondere Beachtung finden, ebenso wie die in der Broschüre abgedruckte Kongressordnung, die alle relevanten Informationen, Kompetenzen und Abläufe fixiert. Aus hermeneutischer Perspektive liefert diese Quelle, die selbstredend auch hinsichtlich der Außendarstellungs- und Selbstrepräsentationstechniken von Sparkassen Mitte der 1920er-Jahre ‚befragt‘ werden kann, einen detaillierten Einblick in die organisatorischen und inhaltlichen Dimensionen des Kongresses.

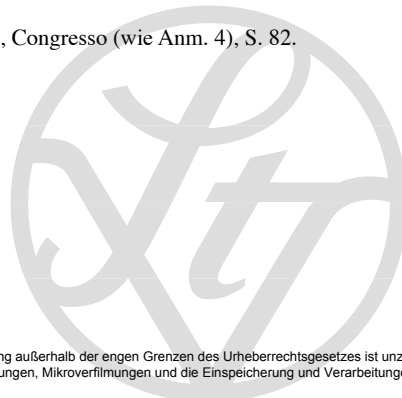
Die systematische Darstellung der in der Propagandasektion des EISK diskutierten Inhalte findet sich in der bereits genannten Schrift „*Propaganda di Risparmio, specialmente fra le classi operaie e medie*“. Diese bisher unbekannte und daher unausgewertete Quelle befasst sich auf unterschiedlichen Ebenen mit dem facettenreichen Phänomen der Sparpropaganda. Unter Rekurs auf den sparpädagogischen Auftrag der Institute wurde letztere als eine äußerst dringliche Aufgabe des internationalen Sparkassenwesens verstanden. Daher werden in der Schrift die unterschiedlichen Methoden und Techniken der Sparpropaganda in verschiedenen Nationen – mit wiederum unterschiedlichen Zielgruppen – zunächst vorgestellt und schließlich deren Sinnhaftigkeit und Nutzen bewertet. Die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Propagandaformen kulminierte in dem Anspruch des Verfassers, auch neuere Formen der Sparpropaganda zu diskutieren und auf dieser Basis eine gänzlich neue sparerzieherische Methode zu generieren. Insofern ist es wenig überraschend, dass Ravizza in seiner Schrift die Proklamation eines Weltspartags

7 Vgl. Cassa di Risparmio, *Congresso* (wie Anm. 4), S. 82.

8 Ebd., S. 27-32, 39-42.

9 Ebd., S. 24 f.

10 Ebd., S. 35.



bzw. eines Aktionstags der Sparkassen forderte, an dem einmal jährlich die „*virtú del risparmio*“¹¹ zelebriert werden sollte.

Insgesamt gliedert sich sein Werk in vier Hauptkapitel zuzüglich einer umfangreichen Einleitung. Entsprechend der in den Zwanzigerjahren vertretenen Ansicht, dass die Arbeiterschaft und die Mittelschicht weiterhin die primären Adressaten der Sparkassenwerbung sein sollten,¹² trat auch Ravizza für eine Sparpropaganda ein, die auf die so genannten „*arbeitenden Klassen*“ abzielen und in der sich der bivalente Charakter der Sparkassen als moralische und ökonomische Institutionen mit einem ‚sozialen Auftrag‘ manifestieren sollte. So galt es, mittels geeigneter Propagandastrategien die Unterschiede zu anderen Institutionen, die ebenfalls Spargelder annahmen, öffentlichkeitswirksam hervorzuheben.¹³

Grundüberlegungen zu den normativen Dimensionen der Sparpropaganda finden sich bereits in der zehneitigen Einleitung. Aus sparkassen- und marketinghistorischer Perspektive ist sie ebenso ergiebig wie unter allgemeinen wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Gesichtspunkten, zumal sie dokumentiert, wie sich internationale Organisationen bzw. Bewegungen durch Marketinginstrumente und Imagedefinierung in veränderten sozioökonomischen und kulturellen Umwelten (neu) positionieren können.

Der Einführung folgt sodann das erste Hauptkapitel „*La Tecnica*“.¹⁴ Es widmet sich verschiedenen Techniken der Sparpropaganda und gliedert sich in zwei Schwerpunkte. Zunächst behandelt es die so genannten „*passiven Propagandamittel*“¹⁵ unter denen beispielsweise Öffnungszeiten und Dienstleistungsangebot subsumiert werden,¹⁶ bevor es sich „*aktiven*“ oder „*schöpferischen Werbemethoden*“ zuwendet. Das Schwergewicht dieses knapp 60 Seiten umfassenden Kapitels liegt dabei eindeutig auf Letzteren.

Der zweite Hauptteil „*Gli Ambienti*“¹⁷ strebt indessen eine klare Eingrenzung der potenziellen Geltungsbereiche und Zielgruppen der Sparpropaganda an. Im Zuge dessen diskutieren seine zehn Unterkapitel ausführlich sparpropagandistisch relevante Sozialgruppen und benennen Werbemaßnahmen, die in verschiedenen Nationen bereits erprobt

11 Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 149.

12 „*The social responsibility of the savings banks was combined with a public social policy mandate. Where savings banks were owned by the public authorities or were set up on their initiative, the public nature of their mandate is already ascertainable from purely formal inspection. But also it is possible to speak of a public mandate which does not have a formal, but a material character.*“ Vgl. Josef Wysocki, Introduction, in: Wissenschaftsförderung der Sparkassenorganisation e. V. (Hrsg.), *History of European Savings Banks (Sparkassen in der Geschichte, Abt. 3: Forschung 12)*. Stuttgart 1996, S. 9-25, hier S. 22.

13 Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 3-13.

14 Ebd., S. 14-72.

15 Ebd., S. 14-32.

16 „*Conformemente al concetto che di propaganda del risparmio abbiamo acquisito nella Introduzione, essa ha la sua base nella struttura stessa degli istituti che promuovono il risparmio e ne raccolgono i frutti, nelle direttive della loro azione, nella organizzazione dei loro servizi, principalmente di quelli destinati a ricevere i depositi.*“ („*Im Einklang mit dem Konzept, das wir von Sparpropaganda in der Einleitung entworfen haben, hat selbiges seine Grundlage in der Struktur der Institutionen, die Förderung der Ersparnisbildung und das Sammeln die Früchte, in den Richtlinien über ihr Handeln, in der Organisation ihrer Dienstleistungen an, vor allem solche, die zur Entgegennahme von Einlagen*“). Vgl. ebd., S. 14.

17 Die Umgebungen. – Vgl. ebd., S. 73-139.

waren.¹⁸ Das Kapitel „*Propaganda nei songoli paesi*“¹⁹ geht auf etablierte Formen der Sparpropaganda ein und konzentriert sich auf das im Ersten Weltkrieg in England errichtete „*National War Savings Committee*“,²⁰ wengleich sein Titel suggerieren mag, dass sich dieser Abschnitt mit sparpropagandistischen Methoden aus unterschiedlichen Ländern auseinandersetze. Ravizza nahm sich diesem jedoch ausschließlich an, weil er es als ein äußerst erfolgreiches propagandistisches Projekt der englischen Regierung bewertete, die Spareinlagen zum Zweck der Rüstungsfinanzierung zu steigern.²¹

Im Gegensatz dazu werden im Kapitel, das auf bereits etablierte Formen der Sparpropaganda eingeht, werden im Abschlusskapitel neue Formen der internationalen Sparpropaganda, die sich seiner Meinung nach in viel versprechender Weise vornehmlich an die „*arbeitenden Klassen*“ richten, vorgestellt sowie der Weltspartag ausgerufen.²² Es rundet das Memorandum ebenso pathetisch wie ideologisch überfrachtet ab und eignet sich, wie die gesamte Schrift, für weitere detaillierte Untersuchungen, vor allem weil hier Argumentationsketten und Perspektiven formuliert werden, die in der Sparkassenwerbung der jungen Bundesrepublik aufgegriffen und in den 1950er-Jahren perfektioniert wurden.

III. Der Erste Internationale Sparkassenkongress

Der Erste Internationale Sparkassenkongress fand vom 26. bis 31. Oktober 1924 in der mailändischen Hauptsparkasse mit Sitz in der Via Monte di Pietà, n. 8 statt.²³ Im italienischen Original hieß die einwöchige Veranstaltung „*Primo Congresso Internazionale di Risparmio*“,²⁴ in der zeitgenössischen englischsprachigen Berichterstattung „*International Thrift Conference*“²⁵ bzw. „*Thrift Congress*“.²⁶ Die wortgetreue Übersetzung des Kongresstitels vom Italienischen ins Deutsche müsste eigentlich „*Erster Internationaler Kongress des Sparens*“ lauten, während sich in der deutschsprachigen Sparkassenhistoriografie die Bezeichnung „*Sparkassenkongress*“ durchgesetzt hat.²⁷ Von dieser seman-

18 Insofern widmet sich das Kapitel, nach einigen a) allgemeinen Anmerkungen zum Publikum der Sparpropaganda, b) der Familie, c) der Jugend und Schule, d) industriellen Unternehmen, e) Angestellten und Verkäufern, f) ländlichen Regionen, g) Emigranten, h) „*verschiedener Umgebungen*“ (hier wird insbesondere auf die Zielgruppe der Eisenbahner hingewiesen), i) der Propaganda für und durch die Sparkassenkundschaft (ebd., S. 117 ff.) sowie k) der zu besonderen Anlässen wie beispielsweise zur Geburt oder zu Weihnachten durchgeführten Werbeaktionen (ebd., S. 122 ff.).

19 Propaganda in einzelnen Ländern.

20 Weiterführend hierzu Peter H. J. H. Gosden, Great Britain, in: Wissenschaftsförderung der Sparkassenorganisation, History (wie Anm. 12), S. 133-160, hier S. 149 f.

21 Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 140-144.

22 „*Quali forme nuove die propaganda si suggerisco, soprattutto nell'intento di ben determinare il carattere morale ed economiche delle Casse di Risparmio propriamente dette, rispetto alle altre istituzioni es aziende che raccogliamo risparmi.*“ Vgl. ebd., S. 145-149.

23 Cassa di Risparmio, Congresso (wie Anm. 4), S. 10.

24 Ebd., S. 1.

25 „*Thrift Day. Throughout the World*“, in: The Canberra Times, 28. Oktober 1926, S. 7.

26 Vgl. die zeitgenössische Berichterstattung der New York Times. So zum Beispiel „*Mr. Snowden on Thrift*“, in: New York Times, 26. Oktober 1929, S. 16.

27 Christian Dirninger, Die Sparkassen: Verantwortung für Wirtschaft und Gesellschaft. Wien 2005, S. 234; Norbert Emmerich, Geschichte der deutschen Sparkassenwerbung 1750 bis 1995 (Sparkassen

tischen Ungenauigkeit abgesehen, macht es durchaus Sinn, von einem „internationalen Sparkassenkongress“ zu sprechen, da sich die Konferenz tatsächlich primär an Sparkassen oder ähnliche Körperschaften wie Leihhäuser („*Monte di Pietà*“) und Volksbanken aus verschiedensten Nationen richtete.²⁸

Dass dieses erstmalige Zusammentreffen von Sparkassenvertretern unterschiedlichster nationaler Herkunft hierzulande als „Sparkassenkongress“ rezipiert wurde, zeugt von dem engen Konnex zwischen der Spartätigkeit an sich und der Institution Sparkasse, der schon von den Zeitzeugen als solcher wahrgenommen wurde und der eben auch mit dem zeitgenössischen Selbstverständnis der Institute korrelierte. Immerhin begriffen sich diese seit den Erstgründungen als institutionelle Repräsentanten des Sparprozesses, obgleich das Sparkassenwesen ansonsten im internationalen Vergleich durchaus uneinheitlich war und „in hohem Maße von der jeweiligen nationalstaatlichen Institutionenkultur, insbesondere auch der politischen“²⁹ abhing.³⁰ Gerade aufgrund dieser Uneinheitlichkeit suchte man auf dem EISK das einigende Moment im „klassischen“, auf den Privatkunden ausgerichteten Spargeschäft.

Während des Kongresses definierten sich Sparkassen also in der Regel (immer noch) mehr über das Passiv- als über das Aktivgeschäft oder beispielsweise den Giroverkehr. Diese Haltung charakterisierte auch noch eine Dekade später das Sparkassendenken. Nicht umsonst verstand man sich auf dem Dritten Internationalen Sparkassenkongress, der 1935 in Paris stattfand, weiterhin „als Institutionen [...], die, ohne auf Gewinn abzu zielen und als grundlegende Funktion, Spareinlagen, auch kleinsten Umfangs, anzunehmen und sich direkt oder indirekt mit ihrer Anlage befassen, wobei sie besonders deren Sicherheit, die Erziehung zu Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit zum Wohle aller Klassen und vornehmlich weniger begüterten, im Auge haben.“³¹

in der Geschichte, Abt. 3: Forschung 7). Stuttgart 1995, S. 101; ders., Die Sparkassenwerbung von 1924 bis 1945, in: Jürgen Mura (Bearb.), Die Sparkassenwerbung – historische Entwicklung und Zukunftsperspektiven. Sparkassenhistorisches Symposium 1995 (Sparkassen in der Geschichte, Abt. 1: Dokumentation 11), S. 43-64, hier S. 47; Klaus Brandmeyer / Peter Pirck / Andreas Pogoda / Christian Prill, Marken stark machen. Techniken der Markenführung. Weinheim 2008, S. 61; Hans Pohl, Die Sparkassen vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs, in: ders. / Bernd Rudolph / Günther Schulz, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der deutschen Sparkassen im 20. Jahrhundert (Sparkassen in der Geschichte, Abt. 3: Forschung 18). Stuttgart 2005, S. 21-249, hier S. 112 f.

28 Cassa di Risparmio, Congresso (wie Anm. 4), S. 10.

29 Christian Dirniger, Ansätze für einen Vergleich der Entstehung und Entwicklung von Sparkassensystemen in Europa, in: Helmut Alexander (Hrsg.), Menschen – Regionen – Unternehmen. Festschrift für Franz Mathis zum 60. Geburtstag. Innsbruck 2006, S. 49-69, hier S. 49.

30 Differenzen gab es in erster Linie hinsichtlich der Trägerschaft, die meist in privater, in Deutschland allerdings in kommunalr Hand lag, sowie der Organisationsstrukturen. Zentralistische Varianten waren in Spanien und Frankreich vertreten, regionale Organisationsstrukturen hingegen in Deutschland, Österreich und Schweden. Vgl. Dirniger, Ansätze (wie Anm. 29), S. 63-67. Des Weiteren machten an der Schwelle zum 20. Jahrhundert die Sparkassen in manchen Ländern einen zögerlichen ersten Schritt in Richtung Universalbank, indem sie den Giro- und Scheckverkehr implementierten. Zudem wurde den englischen Sparkassen beispielsweise ab 1904 durch den Savings Banks Act erlaubt, eigene Investmentabteilungen zu gründen, wodurch der Glaube an eine rein wohltätig operierende und ursprünglich von der lokalen Geistlichkeit in Kirchensprengeln angesiedelte Sparkasse gebrochen wurde. Vgl. Gosden, Great Britain (wie Anm. 20), S. 136, 146.

31 III. Internationaler Kongress des Sparwesens. Entschlüsse und Empfehlungen, in: Das Sparwesen der Welt 10 (1935), S. 176-181, hier S. 176.

Das Passivgeschäft, das seit den ersten Sparkassengründungen im ausgehenden 18. Jahrhundert stets an das verzinliche Kleinsparwesen minderprivilegierter Bevölkerungsschichten gekoppelt war,³² hatte demnach auch im frühen 20. Jahrhundert eine für das globale Sparkassenwesen unerlässliche identitätsstiftende Funktion, was insbesondere auch für die deutsche Sparkassenorganisation galt.³³ In diesem Bewusstsein entschloss sich die Cassa di Risparmio delle Province Lombarde den EISK als Ausdruck der gemeinsamen Gesinnung der Sparkassen ins Leben zu rufen und sich ihrer „*spirituellen Einheit*“³⁴ zu besinnen. Dass dieser Rekurs auf die „*Sparkasseneinheit*“³⁵, die „*-verbundenheit*“³⁶ und den „*-geist*“³⁷ aber gerade in den frühen 1920er-Jahren erfolgte, war dem Zusammenwirken intrinsischer und extrinsischer Motive geschuldet.

1. Motivation

Dass die Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, die eine Vielzahl von Instituten inkorporierte und seit dem 19. Jahrhundert erfolgreich in der oberitalienischen Provinz operierte, andere Sparinstitute zum EISK einlud, geschah vordergründig anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Sparkasse. De facto dürften tiefer liegende, ökonomische und soziale Sachzwänge die Organisation einer solchen Massenveranstaltung motiviert und begünstigt haben, wie im Folgenden zu zeigen ist.

Zweifellos hatte das Jubiläum im Juni 1923 dazu animiert, sich der eigenen Wurzeln und der 100-jährigen Wirkungsgeschichte des Instituts in der mailändischen Wirtschaftsregion zu besinnen und eine Festschrift herauszugeben.³⁸ Doch gab sich die Sparkasse der Provinz Lombardei anlässlich ihres „*primo secolo di vita*“ („erstes Jahrhundert des

32 Wysocki, Introduction (wie Anm. 12), S. 22; Hans Pohl, Banken und Bankgeschäfte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: ders. (Hrsg.), Europäische Bankengeschichte. Frankfurt am Main 1993, S. 196-217, hier S. 211 f.; ders., Einführung, in: ders. / Manfred Pix (Hrsg.), Invention – Innovation – Diffusion. Die Entwicklung des Spar- und Sparkassengedankens in Europa (Zeitschrift für bayerische Sparkassengeschichte, Beiheft 1). Stuttgart 1992, S. 21-32, hier S. 22; Franklin Kopitzsch, Aufklärungssozialitäten als Vermittler des Spar- und Sparkassengedankens, in: ebd., S. 77-89; Werner Abelshauser, „Zur Vorbeugung der Armuth...“. Der Kreis Herford im Spiegel seiner Sparkasse 1846-1996. Stuttgart 1996, S. 34 ff.; Helga K. Ettenhuber, Die Stadtparkasse München seit 1924. Eine historische Bilanz. München 1992, S. 14 f.; Paul Thomes, Da, wo Sie zu Hause sind. 150 Jahre Sparkasse Saarbrücken. Saarbrücken 2008, S. 15.

33 Rebecca Belvederesi-Kochs, „Von der Richtigkeit der Sparidee überzeugt“ – Selbstwahrnehmung und Werbestrategien der bundesdeutschen Sparkassenorganisation in den 1950er Jahren, in: Ralf Ahrens (Hrsg.), Umbrüche und Kontinuitäten in der mitteleuropäischen Kreditwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg (Geld und Kapital – Jahrbuch der Gesellschaft für mitteleuropäische Banken- und Sparkassengeschichte 9). Stuttgart 2008, S. 169-196; dies., Von der „moralischen Anstalt“ zum vertriebsorientierten Finanzdienstleister. Der unternehmenskulturelle Wandel des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands im Spiegel seiner Marketingstrategie, in: Zeitschrift für Unternehmensgeschichte 53 (2008), S. 192-215.

34 Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 146.

35 Cassa di Risparmio, Congresso (wie Anm. 4), S. 87.

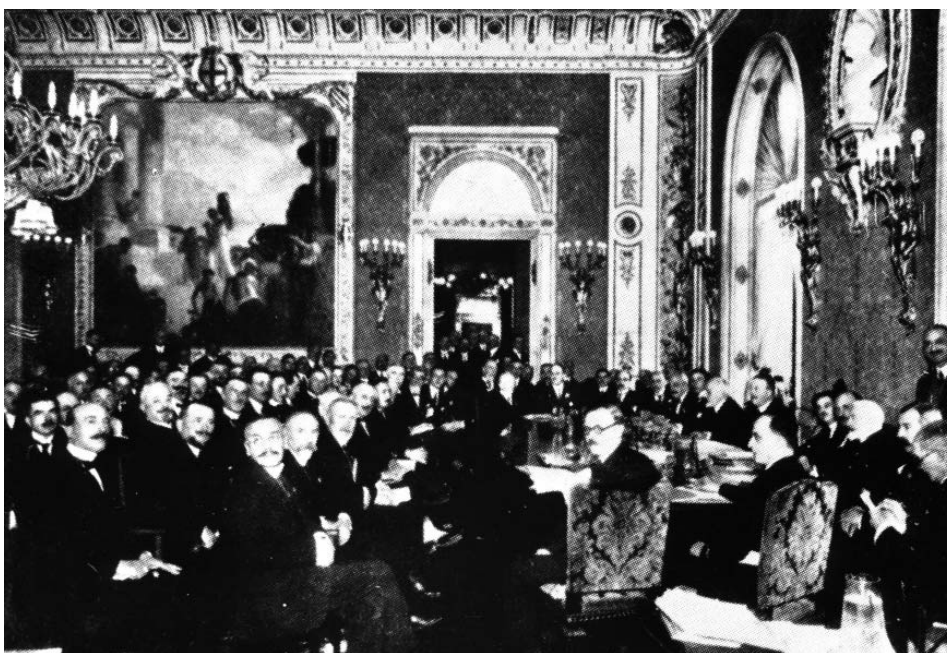
36 Ebd., S. 84.

37 Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 146.

38 Riccardo Bachi, Cassa di Risparmio delle Provincie Lombarde 1823-1923. Nella evoluzione economica della regione. Mailand 1924.

Lebens“)³⁹ nicht allein mit dieser im Kreditgewerbe seinerzeit bereits üblichen Praxis der Imagepflege zufrieden.⁴⁰ Vielmehr wollte sie sich selbst in die zukünftige Sparkassengeschichte einschreiben und sich in dieser verewigen, indem sie Sparkassen aus aller Welt zu einer gemeinsamen Konferenz mit einem entsprechenden Rahmenprogramm nach Mailand einlud.

Abbildung 1: Erster Internationaler Sparkassenkongress, Mailand 1924



Quelle: Sparkassen-Werbedienst 9 (1951), S. 161.

Dementsprechend kommunizierte sie zunächst ihr 100-jähriges Bestehen als Beweggrund für die organisatorisch und finanziell aufwendige Veranstaltung nach außen.⁴¹ Der EISK sollte, zumindest oberflächlich betrachtet, dazu dienen, sich der eigenen Entwicklungs- und Erfolgsgeschichte unter Berücksichtigung der generellen Pfadabhängigkeiten des Sparkassenwesens zu vergegenwärtigen. Schließlich verstand man sich als Teil einer größeren Bewegung, die im Europa des späten 18. Jahrhunderts begonnen hatte.⁴² Und

39 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 84.

40 Dies hat jüngst die Dissertation Veit Damm, Selbstrepräsentation und Imagebildung. Jubiläumsinszenierungen deutscher Banken und Versicherungen im 19. und 20. Jahrhundert (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 18). Leipzig 2007, dokumentiert.

41 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 84.

42 Horst Köhler, Preface, in: Wissenschaftsförderung der Sparkassenorganisation, History (wie Anm. 12), S. 7 f.; Wysocki, Introduction (wie Anm. 12), S. 9.

man war bestrebt, die historisch gewachsene, nationenübergreifende Verbundenheit der Sparkassen publikumswirksam in Szene zu setzen.

In der bereits im Sommer 1924 publizierten Informationsbroschüre wurden in der Retrospektive drei zentrale Momente oder Prozesse des ersten Geschäftsjahrhunderts herausgestellt, die sich auch in der Agenda der Konferenz wieder finden sollten. Hierbei handelte es sich (1.) um die beständige Ausweitung des Geschäftsvolumens, insbesondere im 19. Jahrhundert infolge einer im Zuge der norditalienischen Industrialisierung sprunghaft angestiegenen Kapitalnachfrage bei gleichzeitig zunehmender Sparfähigkeit, (2.) um die zunehmende internationale Kooperation mit anderen Instituten nicht zuletzt durch das Zusammenwachsen der Weltwirtschaft in Zeiten der Hochindustrialisierung und (3.) – unmittelbar mit dem zuvor genannten einhergehend – um die Auswirkungen der großen internationalen Migrationsströme,⁴³ die nicht nur auf die Geschäftsentwicklung der Cassa di Risparmio delle Province Lombarde in spürbarem Ausmaß einwirkten.⁴⁴

Im Rahmen des EISK sollten die treibenden Kräfte und Ideale des Sparkassenwesens und dessen Errungenschaften thematisiert werden, um unter Einbeziehung eben jenes gemeinsamen Erfahrungsschatzes schließlich zu einer Standortbestimmung in der problembehafteten Gegenwart der frühen 1920er-Jahre zu gelangen. Problem- und krisenreich war diese vor allem wegen der Nachkriegsinflationen, die gerade in Mitteleuropa in Hyperinflationen mündeten und vielerorts Währungsschnitte bzw. -sanierungen notwendig machten.⁴⁵ Die Geldentwertung hatte sich insbesondere für sparende Bevölkerungskreise als ökonomischer und sozialpsychologischer Rückschlag erwiesen. Da Sachwertbesitzer und Schuldner einen beträchtlichen Vorteil aus den inflationären Entwicklungen gezogen

43 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 84 f.

44 Letztere war ein Zusammenspiel aus dauerhafter Emigration im Zeitalter „*der überseeischen Massenwanderungen 1876-1915*“, insbesondere in die USA, nach Argentinien, Brasilien, Frankreich, Österreich-Ungarn, sowie einer seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert zeitweilig zunehmenden Arbeitsmigration, die durch Saisonarbeit in Mittel- und Westeuropa bedingt war. Dass Italien zum Auswanderungsland avancierte und überwiegend untere Einkommenschichten migrierten, hatte selbstredend einen ernst zu nehmenden Einfluss auf die Geschäftstätigkeit italienischer Sparkassen. Vgl. allgemein zur italienischen Migrationsbewegung Federica Bertagna / Marina Maccari-Clayton, Italien, in: Klaus J. Bade / Pieter C. Emmer / Leo Lucassen / Jochen Oltmer (Hrsg.), Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Paderborn 2007, S. 205-219, hier S. 209-213; Marie Claude Blanc-Chaléard, Italienische Arbeitswanderer im Baugewerbe in der Region Paris seit den 1970er Jahren, in: ebd., S. 665-668. Ich danke Christoph Rass für die Einsicht in sein unveröffentlichtes Manuskript Institutionalierungsprozesse auf einem internationalen Arbeitsmarkt: Bilaterale Wanderungsverträge in Europa 1919-1974. Aachen 2007, und für den Hinweis, dass bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Abkommen geschlossen wurde, welches 1904 die Rembour- und Transfermodalitäten von Spareinlagen zwischen der „*Caisse National d'Epargne de France*“ und der italienischen Postsparkasse regelte. Vgl. auch Ministère des Affaires Etrangères de la République Française, Archives Diplomatiques, Base Pacte, Arrangement concernant les remboursements et les transferts de fonds déposés à la Caisse National d'Epargne de France et la Caisse d'Epargne Postale d'Italia, 14.4.1904 (<http://www.doc.diplomatie.gouv.fr>).

45 Vgl. hierzu die Beiträge des Sammelbands Gerald D. Feldman / Carl-Ludwig Holtfrerich / Gerhard A. Ritter / Peter-Christian Witt (Hrsg.), Die Erfahrung der Inflation im internationalen Zusammenhang und Vergleich – The Experience of Inflation. International and Comparative Studies (Beiträge zu Inflation und Wiederaufbau in Deutschland und Europa 1914-1924 2; Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 57). Berlin 1984, passim.

hatten,⁴⁶ sahen sich die von der Inflation übervorteilten Zeitgenossen in ihrem sparsamen Lebensstil verhöhnt. Dass die Inflationserfahrung oder gar das „*Inflationstrauma*“⁴⁷ dem Spargedanken nachhaltigen Schaden zugefügt hatte, spürten die Kreditinstitute im Allgemeinen, jedoch allen voran die Sparkassen, deren Fokus aufgrund ihres öffentlichen, karitativen und/oder sozialen Auftrags seit jeher auf dem Passivgeschäft lag. So befanden sich die Sparkasseninstitute zum Zeitpunkt des EISK (immer noch) in einer schweren Vertrauens- und Identitätskrise. Schließlich war ungewiss, ob am Spargedanken – einst als ökonomisches und moralisches Muss eines jeden rechtschaffenen Bürgers interpretiert – weiterhin aus Überzeugung festgehalten und das Geschäftsmodell auch unter veränderten sozioökonomischen Rahmenbedingungen erhalten werden konnte.

Diese Krisenmomente waren umso dramatischer, als dass trotz des Vertrauensverlusts gerade in der unmittelbaren Nachkriegszeit in nahezu ganz Europa ein hoher Kapitalbedarf für die Rekonstruktion und/oder die Modernisierung der Produktionsanlagen im Zuge von Rationalisierungsvorhaben bestand. Von einem „*natürlichen Gleichgewichtszustand*“ auf dem Kapitalmarkt war man demnach seinerzeit weit entfernt. Nicht von ungefähr verfolgten die Großbanken in zunehmendem Maße andere Geschäftsstrategien als zuvor, um künstlich qua einer „*visible hand*“⁴⁸ jenes Gleichgewicht herbeizuführen. Erstmals wandten sie sich an den Kleinsparer und waren nunmehr gewillt, ins Mengengeschäft einzusteigen. So war es aus Perspektive der Sparkassen spätestens 1924 an der Zeit, sich ebenfalls neue Strategien der Vertrauensgenerierung und Imagepflege einfallen zu lassen und dabei den bisherigen Erfahrungsfundus gezielt zu instrumentalisieren.

Daher bemühte sich der Kongress, die gemeinsamen Berührungspunkte des globalen Sparkassenwesens – „*quella primitiva comunanza*“ („diese primitiven Gemeinsamkeiten“)⁴⁹ – von den Anfängen im 18. Jahrhundert bis zum Ist-Zustand der 1920er-Jahre zu rekonstruieren. Die ureigensten Gemeinsamkeiten, welche den Sparkassen seit über 100 Jahren immanent zu sein schienen, sollten systematisch aufgespürt werden, um dadurch Synergieeffekte für die weitere (Öffentlichkeits-) Arbeit freizusetzen.

Die Veranstalter setzten ihre Hoffnungen nicht nur auf eine produktive Zusammenkunft, um fachlich die gemeinsame Vergangenheit und Gegenwart zu diskutieren, sondern sie wollten durch die Ausrichtung eines Ersten Internationalen Spar- bzw. Sparkassenkongresses weltweit gesellschaftliche Aufmerksamkeit erregen. Durch diese groß angelegte, überstaatliche „*celebrazione di risparmio*“ („Zelebrierung des Sparens“)⁵⁰ und die damit zusammenhängende positive Selbstdarstellung erhoffte man sich, signifikante Erfolge zu verzeichnen und den von den Sparkassen repräsentierten Spargedanken in der Weltöffentlichkeit zu rehabilitieren. Der Kongress zielte folglich darauf ab, sowohl die „*Tugend der Sparsamkeit*“⁵¹ als auch die Sparkassen selbst zu feiern, um das inflationsinduzierte

46 Fritz Blaich, *Der Schwarze Freitag. Inflation und Wirtschaftskrise*. München 1985, S. 51-58.

47 Gerhard Schulz, *Inflationstrauma, Finanzpolitik und Krisenbekämpfung in der Wirtschaftskrise, 1930-1933*, in: Gerald D. Feldman, *Die Nachwirkungen der Inflation auf die deutsche Geschichte 1924-1933* (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 6). München 1985, S. 261-295.

48 Alfred D. Chandler, *The Visible Hand. The Managerial Revolution in American Business*. Cambridge, Mass. 1977.

49 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, *Congresso* (wie Anm. 4), S. 84.

50 Ebd., S. 84.

51 Ravizza, *Congresso* (wie Anm. 2), S. 4.

Negativimage durch eine gemeinsame Vorgehensweise publikums- und pressewirksam abzustreifen.

Die Cassa di Risparmio delle Province Lombarde sah also im EISK die Chance, in einer schwierigen, das Geschäftsmodell bedrohenden Zeit einen auf supranationaler Ebene angesiedelten Akt der Sparkassensolidarität durchzuführen. Hiermit vermochte sie sowohl Geschlossenheit nach außen zu demonstrieren und die gemeinsame Aufgabe von Sparkassen in aller Welt zu apostrophieren als auch – und dieser Aspekt ist organisationshistorisch bedeutsam – selbst erneut Vertrauen in die eigene Arbeit zu gewinnen und Zuversicht ins Innere der Sparkassenorganisationen zu transportieren.

Für diesen mehrdimensionalen Interpretationsansatz spricht unter anderem die Tatsache, dass bereits die Informationsbroschüre vor Konferenzbeginn das Vorhaben kommunizierte, ein überstaatliches Institut für das Sparwesen aus der Taufe zu heben. Demgemäß war als letzter Tagesordnungspunkt die Schaffung einer neuen internationalen Sparkasseneinrichtung vorgesehen,⁵² des ab 1925 unter der Leitung von Filippo Ravizza in Mailand sitzenden IIS.

Neben der Resolution über die Errichtung des IIS kam es jedoch am letzten Kongresstag mit der bereits erwähnten Proklamation des Weltspartags zu einer weiteren sparkasseninstitutionellen Errungenschaft. Dieser von den Sparkassen ausgerufene Ehrentag des Spargedankens wurde von Ravizza aus dem „*sozialen Auftrag*“ der Institute abgeleitet, der diese seit der ersten Gründungswelle wie ein unsichtbares Band miteinander verbunden und sie zur Sparerziehung auf breiter Basis verpflichtet habe, weswegen die Sparkassen letztlich auch zur Sparpropaganda verpflichtet seien.⁵³ Die Kongressteilnehmer sahen im Weltspartag ein probates, nachhaltig wirkendes Werbemittel, dass die Leistung und Relevanz des Sparens, der Sparkassen und ihrer Sparer angemessen zu repräsentieren und adäquat zu kommunizieren wusste. Diese 1924 entwickelte Perspektive auf den Weltspartag institutionalisierte sich auch im deutschen Referenzrahmen, sodass diese Argumentationslinie insbesondere in den 1950er-Jahren in der Werbung und Öffentlichkeitsarbeit bundesdeutscher Sparkassen immer wieder bemüht wurde: „*Die Sparkassen aller Welt haben sich durch die Einrichtung eines Weltspartags ein Zeichen gesetzt, sowohl für die alle Völker umspannende Idee des Sparens überhaupt, als auch für die Gemeinschaft ihres Wirkens und Strebens. Sie wollen mit ihren unablässigen Bemühungen, das Sparen zu fördern, zur Überwindung der Angst und Ungewissheit, die das Leben des Menschen bestimmen, beitragen und damit ihren Teil leisten für die Sicherung des Lebens. Insofern ist die Aufgabe der Sparkassen aller Welt eine Politik von unschätzbbarer Bedeutung.*“⁵⁴

Der Weltspartag sollte bereits 1924 die essenzielle gesellschaftliche Bedeutung des Spargedankens dokumentieren und in diesem Zusammenhang sogar verdeutlichen, dass der Sparprozess maßgeblich für die Herausbildung einer „*civiltà mondiale*“ („Weltgesellschaft“)⁵⁵ verantwortlich zeichnete. Uneingeschränkt verstanden die Teilnehmer des EISK das Sparen und die Sparsamkeit als Entwicklungsmotor moderner

52 Dieser behandelte die Errichtung einer „*Instituzione di un organo internazionale di studio e di coordinamento fra le Casse di risparmio*“. Vgl. Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 13.

53 Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 10.

54 Zum Weltspartag 1950, in: Sparkassen-Werbedienst 8 (1950), S. 119.

55 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 84.

Zivilgesellschaften,⁵⁶ was im übertragenen Sinne bedeutete, dass sich die Sparkassen selbst als fortschrittsfördernde und friedensstiftende⁵⁷ Institution zu begreifen und zu vermarkten wussten. Daher ist der Weltpartag summa summarum als eine seinerzeit aus den oben genannten Motiven notwendige Imagekampagne des internationalen Sparkassenwesens zu interpretieren, die das zeitweilig verlorengegangene Vertrauen der Sparer wieder zurückbringen sollte.

2. Organisation und Kongressordnung

Da sich die Cassa di Risparmio delle Province Lombarde ihres ambitionierten Anspruchs, einen weltweite Aufmerksamkeit evozierenden Sparkongress von globalhistorischer Bedeutung auszurichten, bereits in der ersten Planungsphase bewusst zu sein schien, warb sie umgehend um politische Unterstützung. Als „*öffentliches Unternehmen*“⁵⁸ versuchte sie von Beginn an, ihr ehrgeiziges Projekt durch die Präsenz politischer Vertreter auch öffentlich bzw. offiziell legitimieren zu lassen. Nicht zuletzt aus diesem Grund sollten neben den Sparkassendelegierten aus aller Welt auch italienische „*Personalità eminenti nella vita cittadini e nazionale*“⁵⁹ auf dem EISK anwesend sein. Unter solchen national und städtisch bedeutenden Persönlichkeiten befand sich unter anderem der faschistische Diktator Italiens, Benito Mussolini, der seit 1922 an der Macht war. Er wurde sowohl in der Informationsbroschüre als auch in den offiziellen Kongressprotokollen als erstes Mitglied des Ehrenpräsidiums, welches mehr politische denn fachliche Kompetenz aufzuweisen hatte, aufgeführt.⁶⁰

Insgesamt folgte der EISK einer klaren organisatorischen Gliederung, er setzte sich zunächst aus vier Gremien bzw. Instanzen zusammen: (1.) dem obersten Ehrenvorsitz, (2.) dem bereits erwähnten Ehrenpräsidium sowie (3.) einem Ehrenkomitee und (4.) einem Organisationskomitee. Dabei war letzteres mit umfassenden Aufgaben betraut und mit weitreichenden Kompetenzen ausgestattet, wie im Folgenden noch zu zeigen sein wird.

Den eigentlichen Ehrenvorsitz nahm der italienische König, Vittorio Emanuele III., ein. Er fungierte als „*alto patronato*“ („*Obester Schirmherr*“)⁶¹ des Kongresses. Allerdings konnte er nicht persönlich anwesend sein und entsandte einen Vertreter. Um jedoch das königliche Patronat von Beginn an symbolisch nach außen zu tragen, bildete die im Sommer 1924 von der Lombardischen Sparkasse herausgegebene Informationsbroschüre dessen Porträt bereits auf der ersten Seite ab.

56 Dieser Interpretation, welche die friedenswirtschaftliche und sozialpolitisch-moralische Bedeutung des Sparprozesses und der ihm zugrunde liegenden Tugend – der Sparsamkeit – apostrophiert, schloss sich die bundesdeutsche Sparkassenorganisation der 1950er-Jahre eingeschränkt an. Vgl. exemplarisch Fritz Butschkau, *Sparen – ein Weg zur Freiheit* (Referat auf dem 4. Internationalen Sparkassenkongress in Wiesbaden, 1954), in: ders.: *Im Dienste des Sparers*. Stuttgart 1967, S. 102-117.

57 Ravizza, *Congresso* (wie Anm. 2), S. 12.

58 Ulrich Kirchhoff, *Zielwandel bei öffentlichen Unternehmen, aufgezeigt am Beispiel der Banken des Bundes* (Schriften zum Genossenschaftswesen und zur öffentlichen Wirtschaft 20). Berlin 1987, S. 25.

59 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, *Congresso* (wie Anm. 4), S. 84.

60 Ebd., S. 6.

61 Ebd., S. 5.

Neben dem Ehrenvorsitz als erster Organisationseinheit existierte ferner ein Ehrenpräsidentenschaftsgremium, das sich aus elf italienischen Persönlichkeiten rekrutierte und dessen Vorsitz, wie erwähnt, Mussolini übernommen hatte. Außerdem gehörten dem Gremium der italienische Wirtschaftsminister, der italienische Finanz- und Schatzminister, der Bürgermeister Mailands, der Vorsitzende der mailändischen Industrie- und Handelskammer, diverse Sparkassenverbands- und Bankvorsitzende sowie weitere Personen des öffentlichen Lebens Italiens an.⁶²

Des Weiteren war die Errichtung eines Ehrenkomitees angedacht, dessen Zusammensetzung zum Publikationszeitpunkt der ersten Informationsschrift jedoch noch nicht eindeutig feststand. Zur personellen Besetzung dieses Komitees konnten daher vor Kongressbeginn keine Aussagen getroffen werden.⁶³ Jedoch weist das offizielle Protokoll insgesamt 166 Mitglieder aus (siehe Abbildung 2).⁶⁴

Die vierte Instanz, das so genannte „*Organisationskomitee*“, war aus organisationshistorischer Perspektive das Bedeutendste, denn dieser Ausschuss befasste sich sowohl mit sämtlichen administrativen und logistischen als auch mit inhaltlichen und konzeptionellen Fragen. Er bestand aus fünf Mitgliedern: (1.) dem Präsidenten der Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Guisepe de Capitani D'Arzago, (2.) ihrem Vizepräsidenten, Giulio Ceretti, (3.) einem Mitglied ihres so genannten „*Committee of Management*“⁶⁵ namens Biagio Gabardi sowie (4.) und (5.) aus zwei einflussreichen Sekretären. Während ersterer der Direktor der Lombardischen Sparkasse war, hatte letzterer – Filippo Ravizza – bereits vor der Planung des EISK eine Anstellung als Propagandaberater und schließlich die Direktion des Kongressbüros übernommen.⁶⁶ In dieser Funktion wurden ihm aller Wahrscheinlichkeit nach sowohl die Organisation und Konzeption des Kongresses überlassen. Ein diese Annahme stützendes Indiz ist, dass die Diskussion seines eigenen Betätigungsfeldes, Sparpropaganda und -werbung, einen Großteil der Konferenz einnahm und die Resultate systematisiert und abstrahiert in Ravizzas Schrift „*Propaganda di Risparmio, specialmente fra le classi operaie e medie*“ wiederzufinden sind. Aufgrund dessen verdient seine Person hinsichtlich der Erforschung des Kongresses und seiner wirkungsgeschichtlichen Bedeutung besondere Aufmerksamkeit, zumal die Umsetzung der von Ravizza formulierten Leitgedanken und Ideale, die beispielsweise deutlich auf die deutsche Weltspartagsarbeit der ersten und zweiten Republik abfärbten, noch unzureichend erforscht ist.

Weil sich im Sommer 1924 bereits 19 Nationen mit knapp 300 Delegierten⁶⁷ verbindlich zur Teilnahme angemeldet hatten⁶⁸ und der Kongress diese geografische wie kulturelle

62 Ebd., S. 8.

63 Ebd., S. 6.

64 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 66-72.

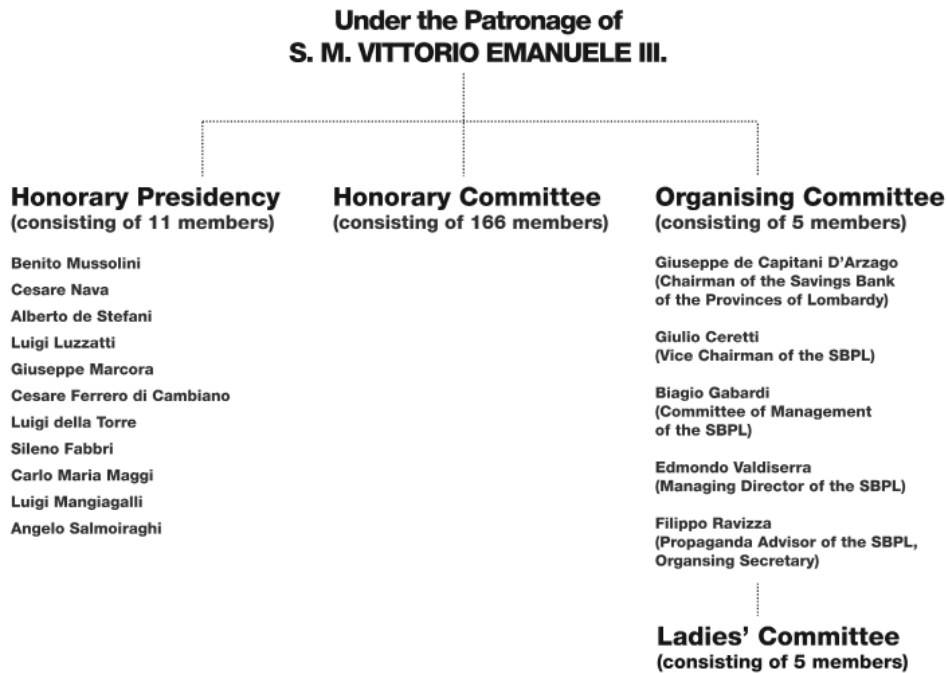
65 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 72.

66 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 104.

67 Bis zur Veröffentlichung der Informationsbroschüre waren es exakt 297 Delegierte, die ihre Teilnahme am EISK zugesichert hatten.

68 Zu diesem Zeitpunkt rekrutierten sie sich überwiegend aus Europa, vereinzelt aus Nord- und Südamerika, was sich auch Ende Oktober nicht fundamental ändern sollte. Im Einzelnen waren es Österreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Luxemburg, die Niederlande, Porto Rico, Rumänien, Spanien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Schweden, die Schweiz und Ungarn. Vgl. Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 9.

Abbildung 2: Organisatorische Gliederung des Ersten Internationalen Sparkassenkongresses



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 65-73.

Heterogenität nur durch die Fixierung eines klaren Regelwerkes bändigen konnte, verfasste das Organisationskomitee eine Kongressordnung, in die jeder Teilnehmer einwilligen sollte. Ihre zwölf Artikel komprimierten auf drei Seiten der vorab publizierten Informationsbroschüre die Motive und Zielsetzung des Kongresses, den Veranstaltungsort, die Aufgabenverteilung, den allgemeinen Konferenzablauf und sie nannten Ravizza als Ansprechpartner des Kongressbüros.⁶⁹ Außerdem hielt die Kongressordnung einmal mehr die Kompetenzen des Organisationskomitees schriftlich fest und übertrug diesem fortan die oberste Entscheidungshoheit in allen programmatischen Fragen.⁷⁰

Letztgenannte Freiheit machte man sich sodann zu Nutze, indem ein weiterer Ausschuss gegründet wurde: das so genannte „*Ladies' Committee*“⁷¹. Da die Einladung zum EISK den Sparkassendelegierten und ihren Ehefrauen galt, entschlossen sich rund 18 Prozent der männlichen Kongressteilnehmer, die einwöchige Veranstaltung in weiblicher Begleitung zu besuchen, sodass letztlich 62 Frauen an ihr teilnahmen. Hierdurch war die weibliche

69 Ebd., S 10 ff.

70 Ebd., S. 11.

71 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 73.

Teilnehmerquote wider Erwarten hoch, weswegen das Organisationskomitee des Kongresses prompt ein sechsköpfiges Frauenkomitee einrichtete, das sich aus fünf Frauen und einem Sekretär namens Gian Andrea Esengrini zusammensetzte, dem der gesamte Schriftverkehr oblag. Den Vorsitz übernahm die italienische Königin, Javotte Bocconi di Villahermosa. Des Weiteren bestand das Frauenkomitee aus der Präsidentin des Lyceum Women's Club, Gigina Conti Sioli Legnani, sowie Nela Mangili und Rachelina Negri, welche vermutlich ebenfalls an gleicher Stelle arbeiteten. Das fünfte Mitglied war Mimy Rigat Macchi, über deren Tätigkeit das Protokoll des EISK bedauerlicherweise keine Auskunft gibt.⁷²

In den Zuständigkeitsbereich des Ladies' Committee fiel das Management des Kultur-, Freizeit- und Weiterbildungsangebots der einwöchigen Veranstaltung. Es war beispielsweise für die Organisation einer Rundfahrt in der mailändischen Innenstadt zuständig, deren Ziel mailändische Sehenswürdigkeiten und vor allem Kunstgalerien waren. Diese Sightseeingtour fand am 29. Oktober statt, zwei Tage vor der Proklamation des Weltspartags. Außerdem nahm sich das Ladies' Committee den Ehefrauen der Delegierten bei weiteren Exkursionen an, die unter anderem zum Lago Maggiore führten. Darüber hinaus versuchte es, bildungspolitischen Einfluss zu entfalten, und plante für den 27. und 30. Oktober jeweils eine Teestunde, in der je eine Lesung zur Sparerziehung sowie eine weitere zum Thema „*Frau und Wirtschaft*“ gehalten wurde.⁷³

Da die Quellenrecherche über die Inhalte beider Lesungen bislang ergebnislos war, sei an dieser Stelle der Verweis auf eine andere zeitgenössische Quelle, die sich aus Perspektive deutscher Sparkassen mit nahezu identischen Themen- und Fragestellungen befasst, gestattet. Zwei Jahre nach dem Mailändischen Sparkassenkongress erschien in Berlin eine Publikation zum Thema Sparkassenwerbung bzw. Sparpropaganda. Unter dem Titel „*Der Pfennig muss es bringen!*“ veröffentlichten Josef Hoffmann und Heinz Lüdicke die Leitlinien der Sparkassenwerbung, explizierten deren dezidiert erzieherischen Anspruch und definierten die Hauptzielgruppen der eigenen Werbearbeit. Die „*Hausfrau und Mutter*“⁷⁴ sollte hierbei eine besonders exponierte Stellung einnehmen. In der bewusst pädagogisch ausgerichteten Sparpropaganda kam ihr eine dreifache Funktion zu: Erstens wurde die Frau als „*Verwalter[in] des größten Teils des Volkseinkommens*“⁷⁵ betrachtet. Schließlich verantwortete sie den Verwendungszweck des Haushaltseinkommens und verfügte meist eigenverantwortlich über das Haushaltsgeld. Zweitens habe sie „*den ausschlaggebenden Einfluss auf die heranwachsende Jugend*“⁷⁶ weil sie die wesentlichen Erziehungsaufgaben übernehme und somit ihren Kindern den „*richtigen*“ Umgang mit Geld vorleben könne. In diesem Sinne apostrophierten Hoffman und Lüdicke die Vorbildfunktion von Müttern in der Gesellschaft. Drittens war die Frau eine bedeutsame Zielgruppe der Sparkassenwerbung, da Frauen – insbesondere als Angehörige der zum Dienstpersonal zählenden Berufsgruppen mit geringem Einkommen – schon von den ersten Institutsgründungen an zur Sparkassenklientel gehörten und regelmäßig

72 Ebd., S. 73 f.

73 Ebd., S. 73.

74 Joseph Hoffmann/Heinz Lüdicke, *Der Pfennig muss es bringen. Leitgedanken und Wege der Sparkassenwerbung*. Berlin 1926, S. 18.

75 Ebd., S. 18.

76 Ebd.

sparten. So galt es, die vorhandenen Kundinnen weiterhin an die Sparkassen zu binden und sie über die Nützlich- und Richtigkeit ihres Sparverhaltens zu belehren. Dieses zielgruppenspezifische Moment der Sparkassenwerbung, inklusive der dahinterstehenden, organisationsinternen Argumentationsmuster und werblichen Leitmotive, wurde Mitte des 20. Jahrhunderts wiederbelebt. Die Frau rückte erneut in den Mittelpunkt der Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV), als man deren Wirtschaftsmacht mit dem Übergang zur Konsumgesellschaft während der 1950er-Jahre (wieder) entdeckte.

Nach diesem Exkurs zurück zum Kongress und seiner Agenda: Das Programm gliederte sich in fünf Sektionen, von denen je eine pro Tag abgehandelt werden sollte. In jeder Sektion durften sich sowohl italienische Redner als auch ausländische Referenten äußern. Die offiziellen Konferenzsprachen waren italienisch, französisch und englisch. Die Wortmeldungen sollten von professionellen Dolmetschern in diese drei Sprachen übersetzt werden. Die Reihenfolge der Diskussionsbeiträge war dabei alles andere als beliebig, sondern richtete sich nach einem akribisch ausgeklügelten Stimmrecht. So hatte zunächst jeder Kongressteilnehmer prinzipiell eine Stimme. Zusätzlich erhielt jedoch jeder, der eine Sparkasse mit mehr als 10.000 in der letzten Jahresbilanz ausgewiesenen Sparern repräsentierte oder ein anderes offizielles Dokument mit ähnlicher Aussagekraft vorweisen konnte, eine weitere Stimme.⁷⁷

Der erste thematische Schwerpunkt der Konferenz galt den unterschiedlichen Organisationsstrukturen des Sparkassenwesens in ausgewählten Teilnahmeländern. Hier wurden die jeweiligen Gesetzesgrundlagen erörtert – einschließlich der daraus resultierenden Privilegien und Verpflichtungen.⁷⁸ So referierten fachkundige Sparkassendelegierte der jeweils vorzustellenden nationalen Sparkassenorganisationen beispielsweise über das belgische, englische, US-amerikanische, finnische, schweizerische und spanische Sparkassenwesen.⁷⁹ Dass die Veranstalter ausländischen Rednern derart viel Gehör schenkten,⁸⁰ ist dabei sicherlich als ein Zeichen ihrer internationalen Aufgeschlossenheit und Kooperationsbereitschaft zu werten. Aus deutscher Perspektive wurde diese von den Veranstaltern geäußerte Dialogwilligkeit äußerst positiv aufgenommen, so wie der Kongress insgesamt vielversprechender und aufschlussreicher als ursprünglich erwartet perzipiert wurde: „Selbst wir deutschen Vertreter, die wir mit einem berechtigten Skeptizismus nach Mailand gegangen sind, müssen gestehen, dass sich unsere Befürchtungen nicht nur nicht bewahrheitet haben, sondern dass wir den tiefen wirtschaftlichen Sinn der Tagung rückhaltlos anerkennen konnten. Diese Anerkennung wird uns um so leichter, als wir mit Stolz bemerkten, dass den Ausführungen der deutschen Vertreter auf den Tagungen mit Ernst und Interesse gefolgt wurde.“⁸¹

77 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 11.

78 Ebd., S. 13.

79 Ebd., S. 9.

80 Ebd., S. 8.

81 [ohne Vorname] Höpfer, Die Arbeit des Internationalen Kongresses für das Sparwesen vom 24. bis 31. Oktober in Mailand, in: Sparkasse. Organ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, 13. November 1924, S. 685.

Am zweiten Konferenztag befasste sich der EISK mit dem Phänomen der Sparpropaganda. Der Hauptreferent war, wie oben angeführt, Filippo Ravizza.⁸² Insgesamt widmete sich die Sektion den unterschiedlichen Methoden und Techniken der von den Sparkassen in ihren jeweiligen Herkunftsländern bereits erfolgreich betriebenen Sparpropaganda. Diskutiert wurden ferner die Chancen und Perspektiven einer dem sozialen Auftrag der Institute entsprechenden Propaganda. Insofern wurden hier sowohl der Ist- als auch der Soll-Zustand im Bereich Werbung und Öffentlichkeitsarbeit erörtert. Dabei legt das Memorandum von Filippo Ravizza deutlich Zeugnis davon ab, dass die realen Manifestationen der Sparkassenwerbung überwiegend nicht mit den normativen Dimensionen des weiter gefassten Begriffs der Sparpropaganda korrespondierten und dass in diesem Bereich noch sparkassenpolitischer Handlungsbedarf bestände. So sollte eine wohl durchdachte Propaganda der Öffentlichkeit die Vorzüge und Unabdingbarkeit der Sparidee kommunizieren und in erster Linie eine volkserzieherische Funktion erfüllen. Ihre absatzpolitische Wirkung wäre daher lediglich ein willkommener Nebeneffekt gewesen. Die Institute hätten schließlich eine den Charakter bildende Aufgabe, weil die Institution Sparkasse in allen Ländern gegenüber der Bevölkerung in einer (spar-) pädagogischen Verpflichtung stehe⁸³ – kurzum: den Sparkassen obliege die „*Erziehung des Volkes zur Sparsamkeit*“.⁸⁴

Nach diesen theoretischen Äußerungen über die real existierenden und die moralisch-sittlichen Momente der Sparpropaganda befasste sich die dritte Sektion des Kongresses mit einem weitaus pragmatischeren Themengebiet. Sie konzentrierte sich auf den Sparer-schutz von Auswanderern und Arbeitsemigranten und damit auf ein Spezialthema, das zweifelsohne dem historischen Zeitkontext entsprungen war und zu den dringendsten Fragen des Tagesgeschäfts zählte,⁸⁵ nachdem die geografische Mobilitätszunahme des 19. Jahrhunderts auch das Sparkassenwesen des 20. Jahrhunderts auf die Probe gestellt hatte. Deswegen setzte sich der EISK mit der Sicherung der Spareinlagen von Migranten und der Verwaltung ihrer Guthaben in der Heimat und im Ausland auseinander. Des Weiteren gingen die Teilnehmer des Kongresses der Frage nach, ob die diesbezüglichen Verfahrensprobleme durch die Schaffung eines internationalen Sparkassenbuchs abgeschafft werden könnten („*con l'istituzione di un libretto di risparmio internazionale*“⁸⁶).

Nicht minder ambitioniert thematisierte die darauf folgende Sektion die bankmäßigen Funktionen des Sparkassenwesens – ein seinerzeit relativ junges Phänomen. Zwar hatten Sparkassen im Deutschen Reich schon seit 1908 die Erlaubnis zum Giroverkehr erhalten,⁸⁷ doch dies war im internationalen Vergleich der 1920er-Jahre noch eine Seltenheit.⁸⁸

Geradezu außergewöhnlich für das zeitgenössische Kreditgewerbe war sodann die in der fünften und letzten Sektion vorgesehene Schaffung und Etablierung einer neuen supranationalen Sparkasseninstitution („*Instituzione di un organo internazionale di studio e*

82 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 9.

83 Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 5 ff.

84 Hoffmann / Lüdicke, Pfennig (wie Anm. 74), S. 7.

85 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 13.

86 Ebd.

87 Pohl, Sparkassen (wie Anm. 27), S. 32, 79.

88 Wysocki, Introduction (wie Anm. 12), S. 17.

di coordinamento fra le Casse di risparmio”⁸⁹), die sich in Zukunft für die Untersuchung des internationalen Spar- und Sparkassenwesens und dessen Koordination einsetzte: das Internationale Institut des Sparwesens. Diese auf dem Kongress aus der Taufe gehobene Einrichtung wurde zur komparativen Erforschung von Sparkassen und insbesondere ihrer Werbemaßnahmen sowie zur Förderung des internationalen Informationsaustauschs gegründet. Sie saß bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in Mailand, bevor im Jahr 1948 eine Verlegung nach Amsterdam folgte. Filippo Ravizza stand ihr ebenfalls bis 1948 als Direktor vor. Ab dem Jahr 1926 gab das IIS sogar eine eigene Informationszeitschrift mit dem Titel „*Das Sparwesen der Welt*“ heraus, die sich 1972 in „*Sparkasse International*“ umbenannte. Zum 50-jährigen Jubiläum konnte das IIS einen Mitarbeiterstab von knapp 20 Personen vorweisen, wobei es Mitte der 1970er-Jahre immer noch dafür verantwortlich war, „*dass die internationale Sparkassenbewegung so einheitlich wie möglich ist und dass der Fortschritt im Sparkassensystem einer Nation Anschauungs- und Studienobjekt für Sparkassen aus anderen Staaten ist.*“⁹⁰ Das IIS ist in der Retrospektive als ein großer Durchbruch in der Internationalisierung des Sparwesens zu bewerten. Neben der Invention eines Weltspartags der Sparkassen ist es eine bedeutende Errungenschaft des EISK, die seit 1994 als „*World Savings Banks Institute*“ fortbesteht.

3. Einladung und Kongressteilnahme

Auf dem EISK ließen sich rund 7.260 Sparkassen⁹¹ aus 27 Nationen, überwiegend aus Europa, vertreten. Die Zahl der anwesenden Sparkassendelegierten belief sich auf 352 Personen,⁹² wobei in diesem Zusammenhang an erster Stelle auf die Reliabilität des im Kongressprotokoll aufgeführten Zahlenmaterials hinzuweisen ist. Denn dort findet sich ein Übertragungsfehler, der sich in die historische Überlieferung eingeschrieben hat. Aus diesem Grund erklärt sich, weswegen beispielsweise der Deutsche Sparkassenverlag in seinen sporadisch zum Weltspartag verfassten Rückschauen konstatiert, im Oktober 1924 hätten sich in Mailand insgesamt 354 Sparkassenvertreter aus 28 Ländern versammelt, um diesen Denktag ins Leben zu rufen.⁹³

Realiter waren es allerdings 352 Delegierte aus 27 Nationen, die dem Ersten Internationalen Sparkassenkongress beiwohnten. Die in der Sparkassenliteratur referierte Anzahl ist dabei schlichtweg einem Erhebungsfehler geschuldet, den bedauerlicherweise bereits das offizielle Protokoll des EISK aufweist⁹⁴ und der fortan fälschlicherweise von der deutschen Sparkassenorganisation übernommen wurde.⁹⁵

Die von Sparkassendelegierten repräsentierten Nationen waren Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Chile, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Groß-

89 Cassa di Risparmio delle Province Lombarde, Congresso (wie Anm. 4), S. 13.

90 Heinz Wolf, Internationales Institut der Sparkassen – Ein halbes Jahrhundert, in: *Sparkasse International*, 2/1974, S. 6.

91 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 104.

92 Ebd., S. 79-98.

93 Deutscher Sparkassen- und Giroverband (Hrsg.), *50 Jahre Sparkassenwerbung* (Sparkassen-Werbekdienst, Sonderheft Oktober 1974). Stuttgart 1974, S. 32.

94 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 84.

95 Exemplarisch dazu Deutscher Sparkassen- und Giroverband, *Sparkassenwerbung* (wie Anm. 93), S. 7.

britannien, Griechenland, die Niederlande, Italien, Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Österreich, Polen, Rumänien, Spanien, Schweden, die Schweiz, Tschechoslowakei, die USA, Ungarn und Uruguay,⁹⁶ zuzüglich eines japanischen Regierungsvertreters, Yasuaki Fujiwara, der dem Kongress als ein für das Post- und Sparkassenwesen verantwortlicher Delegierter des japanischen Kommunikationsministeriums am ersten Tag beiwohnte.⁹⁷

Obwohl sich, wie bereits thematisiert, die Lombardische Sparkasse schon in einem frühen Planungsstadium um politischen Beistand seitens italienischer Regierungsvertreter bemüht hatte, hebt das Kongressprotokoll den Umstand hervor, dass die offiziellen Einladungen ausschließlich von der Cassa di Risparmio delle Province Lombarde an andere Sparkassen und an im selben Betätigungsbereich agierende Institutionen verschickt worden seien. Die Veranstalter waren nämlich weitgehend der Ansicht, dass die bislang an den Tag gelegte „Privatinitiative“ dem Spar- und Sparkassengedanken eher gerecht würde als „staatlicher Interventionismus“, wie folgendes Zitat belegt: „*It was wished that the Congress should correspond in character with the nature of the greater number of institutions represented. Therefore, invitations were not sent to Representatives of foreign Governments through the agency of our Government, nevertheless several of them most courteously sent delegates of their own accord.*“⁹⁸

Folgerichtig zielte die Cassa di Risparmio delle Province Lombarde primär auf die Teilnahme anderer Sparkassen und -institute: Sie ließ Institutionen aus 49 Nationen eine Einladung zukommen, von denen schlussendlich 27 Nationen,⁹⁹ ergo 55 Prozent der eingeladenen, in Mailand zu Gast waren. Dieses „Exklusivrecht“ für Sparinstitute war jedoch keineswegs ein Exklusionsprinzip für Regierungsvertreter gekoppelt, denn selbstredend durften letztere nichtsdestotrotz auf Wunsch am Kongress teilnehmen, was sodann auch zehn ausländische sowie zwei italienische taten.¹⁰⁰

Die überwiegende Mehrheit der Sparkassendelegierten stammte, wie zu erwarten, mit 197 Personen aus Italien. Die italienischen Sparkassen stellten davon 159, staatlich kontrollierte Pfand- und Leihhäuser sowie Volksbanken waren mit jeweils 19 Repräsentanten vertreten.¹⁰¹ Somit kamen mit rund 56 Prozent mehr als die Hälfte der Teilnehmer genau wie die Gastgeberin aus Italien. Mit weitem Abstand zum Gastgeberland bildeten die französischen Sparkassendelegierten die zweitstärkste Fraktion mit 51 Personen¹⁰² und stellten damit rund 15 Prozent der Gesamtteilnehmer. Gefolgt wurden sie von Sparkas-

96 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 104 f. Kaum ein anderes Bild zeichnet übrigens die Auflistung derjenigen nationalen Sparinstitute, die sich auch noch eine Dekade später an der Ausgestaltung des Weltspartag beteiligten. Insgesamt waren es im Jahr 1934 Sparkassen und deren Dachorganisationen aus 28 Ländern, welche bis auf kleinere Abweichung überwiegend mit denjenigen des ersten Kongresses deckten. 1934 waren es: „*Spanien, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Holland, Grossbritannien und Irland, Norwegen, Schweden, Daenemark, Deutschland, Schweiz, Italien, Oesterreich, Jugoslawien, Tschechoslowakei, Polen, Lettland, Finnland, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Palästina, Niederländ. Indien, Australien, Suedafrika, Argentinien und Chile.*“ Vgl. Filippo Ravizza, Zum 31. Oktober 1934, in: Das Sparwesen der Welt 9 (1934), S. 337.

97 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 77.

98 Ebd.

99 Ebd., S. 104.

100 Ebd., S. 77 f.

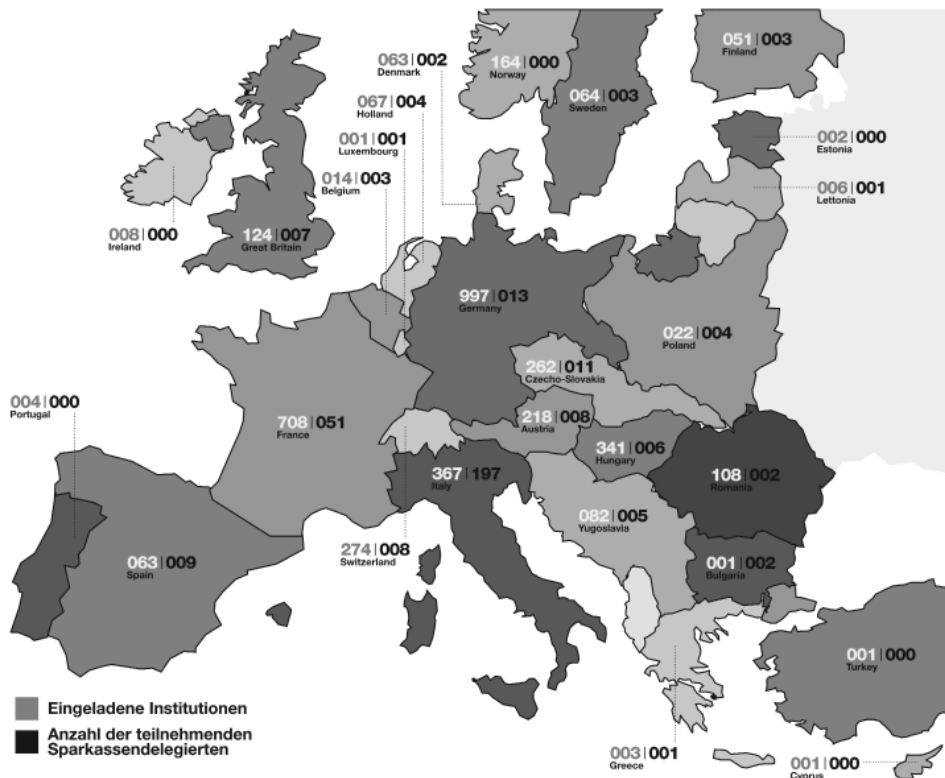
101 Ebd., S. 104.

102 Ebd., S. 84.



sen des Deutschen Reichs, die 13 Vertreter nach Mailand sandten, was einem Anteil von vier Prozent der Kongressteilnehmer entsprach. An vierter Stelle stand die Tschechoslowakei mit elf Sparkassenabgeordneten, an fünfter Stelle Spanien mit neun Delegierten und an sechster die Schweiz mit acht Repräsentanten.

Abbildung 3: Anzahl der eingeladenen Institutionen und teilnehmenden Sparkassendelegierten (Europa)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 79-98.

Allein diese schemenhafte Skizzierung der repräsentierten Nationalitäten ist ein Indikator dafür, dass die Initiatoren des Kongresses ihrem globalen Anspruch an die einwöchige Veranstaltung realiter nicht gerecht wurden bzw. nicht werden konnten. So waren einige, vornehmlich industrialisierte Regionen der Welt deutlich überrepräsentiert, während andere völlig unterrepräsentiert oder bisweilen gar nicht erst mit einer Einladung bedacht worden waren – beispielsweise die afrikanischen Kolonialgebiete mit Ausnahme Südafrikas, wo zwei Institute eine Einladung erhielten. Ferner ist kaum verwunderlich, dass gerade die Sparkassen aus Europa den Kongress zahlenmäßig und inhaltlich dominierten

– nicht nur, weil die Cassa di Risparmio delle Province Lombarde selbst auf dem europäischen Kontinent beheimatet war, sondern die seit dem 19. Jahrhundert initialisierte Sparkassenbewegung als ein genuin „europäisches Phänomen“¹⁰³ galt.¹⁰⁴

Rein quantitativ überwog dementsprechend die Anzahl der europäischen Sparkassendelegierten und der von ihnen repräsentierten Institutionen ebenso wie die Zahl der an sie verschickten Einladungen. So stammten 6.686¹⁰⁵ und damit knapp 92 Prozent der auf dem Mailänder Kongress vertretenen Institute aus Europa. Die Zahl der repräsentierten Institute überstieg die der eingeladenen allerdings beträchtlich. Letztere lag mit 4.016 verschickten Einladungen, welche an „Austria, Belgium, Bulgaria, Cyprus, Czechoslovakia, Denmark, Estonia, Finland, France, Germany, Great Britain, Greece, Holland, Hungary, Ireland, Italy, Lettonia, Luxembourg, Norway, Poland, Portugal, Roumania, Spain, Sweden, Switzerland, Turkey, Yugoslavia“¹⁰⁶ gingen, deutlich darunter, wobei weder Sparkassen aus Zypern, Estland, Irland, Norwegen noch türkische Institute einen Abgeordneten entsandten.

Die meisten Institute, die im Oktober 1924 auf dem Kongress vertreten wurden, stammten indes aus dem Deutschen Reich; es waren 3.000, wengleich ja nur 13 Delegierte vor Ort waren. Erklärbar ist diese deutlich aus dem Rahmen fallende Zahl durch die Teilnahme des seinerzeit jüngst gegründeten DSGV.¹⁰⁷ Schließlich wurden die 13 von deutscher Seite gestellten Sparkassendelegierten überwiegend von mehreren Instituten oder Institutionen gleichzeitig entsandt. Beispielhaft für diesen Sachverhalt ist das ‚Dreigespann‘ Jacob Cremer, Dr. Heinrich Höpker und Stadtrat a. D. Hermann Jursch. Diese vertraten laut Protokoll sowohl den DSGV einschließlich der ihm angeschlossenen Institute als auch die Städtische Sparkasse Esslingen, die Sparkasse Ludwigshafen, die Städtische Sparkasse Rathenau und die Städtische Sparkasse Rheydt (heutiges Mönchengladbach).¹⁰⁸

Dass die Repräsentationsquantität deutscher Sparkassen signifikant von derjenigen anderer europäischer Nachbarländer abwich, zeigt auch der direkte Vergleich mit den diesbezüglich Zweit- und Drittplatzierten. Frankreich lag mit 686 Instituten und Institutionen, die sich vertreten ließen, weit hinter den deutschen und wurde von 554 dänischen gefolgt. Die aus Italien repräsentierten Institute und Institutionen lagen hingegen bei 201.¹⁰⁹

103 Dirninger, Ansätze (wie Anm. 29), S. 49.

104 Wysocki, Introduction (wie Anm. 13), passim; Pohl, Einführung (wie Anm. 32), passim.

105 Im Protokoll wurde eine leicht abweichende Zahl aufgeführt, die sich einer falschen Zusammenrechnung schuldet. Vgl. Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 104.

106 Ebd.

107 Ebd., S. 85; Günter Ashauer, Entwicklung der Sparkassenorganisation ab 1924; in: Institut für bankhistorische Fortschung e. V., Deutsche Bankengeschichte, Bd. 3: Vom Ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart. Frankfurt am Main 1983, S. 277–348, hier S. 279 ff.; Hans Pohl, Die rheinischen Sparkassen. Entwicklung und Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft von den Anfängen bis 1990. Stuttgart 2001, S. 153 f.; Dietmar Grichnik, Bankenverbände. Strategisches Netzwerkmanagement in der Bankwirtschaft. Wiesbaden 2000, S. 102 ff.

108 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 83.

109 Ebd., S. 104. Der DSGV war allerdings nicht die einzige Organisationseinheit, die dem Kongress beiwohnte und damit die Gesamtheit deutscher Sparkassen vertrat. Neben ihm entsandten noch 33 weitere Institute aus Deutschland Delegierte, die vor Ort teilnahmen. Es waren die Städtische Sparkasse Bielefeld, die Städtische Sparkasse Bonn, die Städtische Sparkasse Brühl, der Sparkassenverband für

In kontinentaler Perspektive war die zahlenmäßig zweiteinflussreichste Fraktion Nord- und Südamerika. 1.055 Sparkassen erhielten Einladungen in der argentinischen Republik, in Bolivien, Brasilien, Kanada, Chile, Costa Rica, Curacao, Ecuador, Mexiko, Peru, Puerto Rico, in den USA, in Uruguay und Venezuela. Von den eingeladenen nord- und südamerikanischen Sparkassennationen ließen schließlich rund ein Drittel eine Vertretung nach Mailand reisen. Drei Personen kamen aus den USA,¹¹⁰ eine aus Uruguay,¹¹¹ eine aus Argentinien,¹¹² eine aus Brasilien¹¹³ und drei weitere aus Chile.¹¹⁴

Die Repräsentationsdichte des US-amerikanischen Sparkassenwesens war mit 568 Institutionen am größten, wohingegen sich jeweils eine argentinische, eine brasilianische und eine uruguayische Sparinstitution auf dem EISK vertreten ließen, während das chilenische Sparkassenwesen durch zwei Spareinrichtungen vertreten war. Somit wurden summa summarum 573 nord- und südamerikanische Institutionen auf dem Ersten Internationalen Sparkassenkongress in Mailand repräsentiert.¹¹⁵ Die eindeutige US-amerikanische Dominanz ist zwei Faktoren geschuldet: (1.) finanzhistorischen und (2.) gesellschaftshistorischen. Einerseits glänzte das US-amerikanische Finanzwesen durch zahlreiche traditionsreiche Spareinrichtungen, die überwiegend in der Weltfinanzhauptstadt New York saßen,¹¹⁶ andererseits entstand seit dem Ersten Weltkrieg, noch unter dem Eindruck des „*Progressive Movements*“ samt seiner sozialpolitischen Ambitionen, eine breit gestreute Sparbewegung, das so genannte „*Thrift Movement*“.¹¹⁷ Hieraus lässt sich ableiten, dass die jeweilige Sparkultur des eingeladenen Landes auch maßgeblichen Einfluss auf die Repräsentationsqualität und -quantität auf dem EISK hatte.

Demgegenüber nahm aus Asien keine Sparinstitution teil, wengleich an chinesische Institute sieben Einladungen verschickt worden waren, an hawaiianische, an indische und

die Provinz Hessen-Nassau und Waldeck aus Kassel, die Städtische Sparkasse Delitzsch, die Städtische Sparkasse Dülken, der Sächsische Sparkassenverband mit Sitz in Ringstraße 60b in Dresden, die Städtische Sparkasse Eberbach, die Städtische Sparkasse Eisfeld in Thüringen, die Städtische Sparkasse Essen, die Oberamtssparkasse Esslingen, die Frankfurter Sparkasse von 1822 aus Frankfurt am Main, der Verband der Deutschen Freien- und Stiftungssparkassen e. V. mit Sitz in Frankfurt, die Städtische Sparkasse Freiburg, die Städtische Sparkasse Gera-Reuss, die Vereinigung der Thüringischen Sparkassen zu Gera, der Rheinisch Westfälische Sparkassenverband zu Köln, die Städtische Sparkasse Landsberg, die Sparkasse Leipzig, die Kreissparkasse Liebenwerda, die Sparkasse Ludwigshafen, der Badische Sparkassen und Giroverband mit Sitz im Mannheimer Rathaus, die Städtische Sparkasse Mainz, die Kreissparkasse Mengede-Amt, die Kreissparkasse Mönchengladbach, die Sparkasse des Kreises Paderborn, die Sparkasse des Kreises Seelow, die Städtische Sparkasse Rathenow, die Städtische Sparkasse Stuttgart, die Städtische Sparkasse Rheydt, die Kreissparkasse Uelzen, die Städtische Sparkasse Uerdingen am Rhein und die Bezirkssparkasse Waldshut. Vgl. ebd., S. 109 f.

110 Ebd., S. 97.

111 Ebd., S. 98.

112 Ebd., S. 79.

113 Ebd., S. 80.

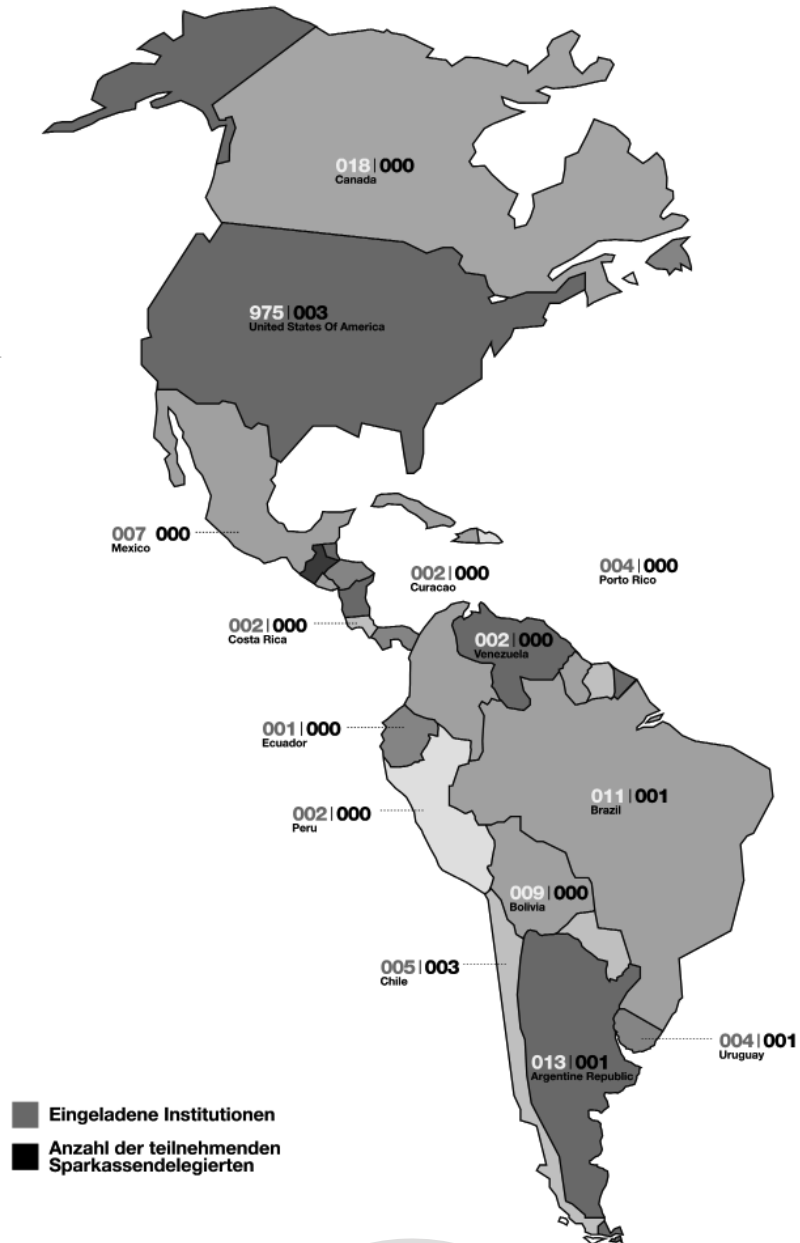
114 Ebd., S. 81.

115 Ebd., S. 105.

116 Vgl. hierzu auch die Kongressteilnehmer aus den USA sowie die repräsentierten Institute in ebd., S. 116.

117 David Lawrence Mason, *From Buildings and Loans to Bail-outs. A History of Savings and Loan Industry, 1932-1995*. Cambridge, Mass. 2004, S. 40 ff. Als weiterführendes, zeitgenössisches Werk empfiehlt sich ferner Simon William Straus, *The History of Thrift Movement in America*. London 1920.

Abbildung 4: Anzahl der eingeladenen Institutionen und teilnehmenden Sparkassendelegierten (Nord- und Südamerika)



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 79-98.

siamesische jeweils eine, an japanische immerhin vier und nach Java zwei. Des Weiteren erhielten sechs australische Institutionen sowie zwei südafrikanische eine Einladung.¹¹⁸ Doch nur eine australische Institution kam ihr nach und entsandte Arthur Henry Weber, den „*Manager Circular Quay Branch Government Savings Bank of New South Wales, Sidney*“.¹¹⁹

IV. Fazit

Die vorangegangene Analyse hat gezeigt, dass die Ausrichtung des Ersten Internationalen Spar(kassen)kongresses, auf dem Sparkassendeliigierte unterschiedlichster Nationalität erstmals über die Herausforderungen des Sparkassenwesens debattierten, multikausal motiviert war. Zwar würde eine strikte analytische Trennung von intrinsischen und extrinsischen Motiven der heuristisch sinnvollen Komplexitätsreduktion dienen, der historischen Realität könnte sie jedoch nicht standhalten. Eine Trennlinie zwischen Motivationen, die sich auf der einen Seite ausschließlich den problematischen Umweltbedingungen der frühen 1920er-Jahre verdanken und auf der anderen solchen, die vornehmlich aus einem inneren Bedürfnis der Cassa di Risparmio delle Province Lombarde heraus erfolgten, lässt sich daher realiter kaum ziehen. So nahm die Sparkasse sicherlich ihr 100-jähriges Jubiläum zum Anlass, solch einen aufwendigen Kongress durchzuführen; ob jener Tatendrang allerdings zweifellos als ein intrinsisches Moment interpretiert werden kann, bleibt mehr als ungewiss, denn in der Retrospektive stellt sich unweigerlich die Frage, ob die Lombardische Sparkasse ihr ambitioniertes Vorhaben auch in Zeiten geschäftlicher Blüte in geschehenem Umfang realisiert hätte oder ob sie schlichtweg aus einer real existierenden Notsituation buchstäblich eine Tugend machte.

In der Tat sprechen inhaltliche Argumente für die These, dass die Konzeption und Organisation des EISK den ökonomischen und gesellschaftlichen Zwangslagen der mittel- und unmittelbaren Nachkriegszeit, die den Sparkassen weltweit eine unbeschwerte Geschäftstätigkeit nahezu unmöglich machten, geschuldet waren. Die seit dem Ersten Weltkrieg das Sparkassenwesen international dominierenden Sachzwänge erforderten folglich im Jahr 1924 eine gemeinschaftliche Standortbestimmung. Das gemeinsam geteilte Problembewusstsein, welches eindeutig durch die gemeinsame Unternehmenstradition und -kultur der Sparkassen sowie, daraus resultierend, durch ihre spezifische Eigenwahrnehmung als soziale und ökonomische Institutionen geprägt war, brachte eine internationale Sparkassenbewegung hervor, die sich nicht länger nur auf ihren gemeinsamen moralischen Überbau stützen musste. Die am EISK partizipierenden Institute wurden ergo nicht allein durch die seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert unter sozialpolitischen Gesichtspunkten institutionalisierte Sparidee zusammengeschweißt, sondern vor allen Dingen durch die zeitgenössische Gegenwart, deren Konflikte sich wie ein Lauffeuer über nationalstaatliche Grenzen hinweg ausgebreitet hatten.

Allen voran ist diesbezüglich auf die Nachkriegsinflationen zu verweisen, die zu einer beinahe allgegenwärtigen Erfahrung arrivierten und sowohl die unterschiedlichen Spar-

118 Organising Committee of the Congress, Congress (wie Anm. 6), S. 105.

119 Ebd., S. 79.

als auch Sparkassenkulturen tiefgreifend zu transformieren schienen. Als sich dann 1924, nach Eindämmung der Inflationen und Hyperinflationen, wieder eine Stabilisierung des europäischen Kreditmarkts erwarten ließ, war es den Sparkassen umso wichtiger, sich der Öffentlichkeit als vertrauenswürdige, international vernetzte Institutionen zu präsentieren. Durch die Ausrichtung eines EISK versuchten sie, ihre Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen, im eigentlichen Wortsinn ihren eigenen Kredit zu erhöhen, wodurch sie (potenzielle) Sparkunden wieder an sich zu binden hofften. Der Aspekt der Kundenbindung war dabei aufgrund des sukzessiven Eindringens der Banken in das bis dato den Sparkassen reservierte Privatkundengeschäft, das wohl nicht nur von Filippo Ravizza mit Argusaugen beobachtet wurde,¹²⁰ in der ersten Hälfte der Zwanzigerjahre umso entscheidender. Daher bemühten sie sich, mit der Zeit zu gehen.

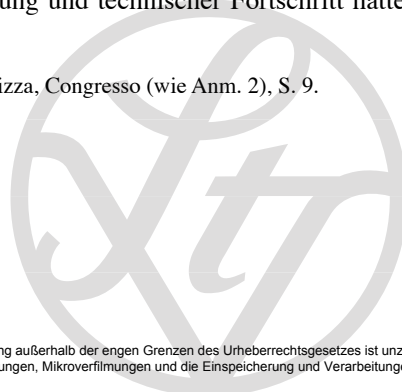
Jenes auf dem EISK kulminierende Bewusstsein, sich als traditionsbewusst und fortschrittlich zugleich zu begreifen, artikulierte sich beispielsweise in der spontanen Schaffung eines Frauenkomitees. Auch diese (Ad-hoc-) Entscheidung ist als ein Versuch zu deuten, sich in der Weltgesellschaft als moderne, aufgeschlossene und flexible Institution darzustellen, die sich jedermann – bzw. in diesem speziellen Fall auch jeder Frau – volksnah und engagiert zu zeigen verstand. Insofern reflektiert die Einrichtung des Ladies' Committees, wie des EISK insgesamt, den zeitgenössischen Willen der Sparkassen, sich der veränderten Umwelt anzupassen, sich zu erneuern und unter Wahrung des sozialen Auftrags zu modernisieren.

Dabei lässt sich festhalten, dass vornehmlich Nationen mit einer ausgeprägten Sparkassenlandschaft am EISK teilnahmen, was die Dominanz europäischer Länder und der USA, welche insgesamt durch eine hohe Repräsentationsdichte hervorstachen, erklärt. Bemerkenswert ist dabei ferner, dass die hohe Beteiligung US-amerikanischer Spareinrichtungen nicht allein auf deren Persistenz auf dem US-amerikanischen Finanzmarkt zurückzuführen ist. Sie lag folglich nicht ausschließlich in der Tatsache begründet, dass das Sparen dort – wie in Europa – bereits seit längerem institutionalisiert war. Die Ursache für das massive Interesse an einer International Thrift Conference war vielmehr gesellschaftlichen Ursprungs, denn in den USA erlebten die Spartugenden seit dem Ersten Weltkrieg vor dem Hintergrund des Thrift Movements ein Comeback. Hier wurden Sparen und Sparsamkeit als essenzielle Wirtschaftstugenden für jedermann begriffen und auch als solche vermarktet. Amerikanische Printmedien apostrophierten beispielsweise immer wieder die Lebensphilosophie und Tugendlehre Benjamin Franklins, in der Sparsamkeit und Mäßigung zentrale Elemente waren. Deswegen wurde gerade Franklin auch von Filippo Ravizza als „*primo apostolo e pioniere del risparmio*“¹²¹, von dem es noch einiges zu lernen gäbe, bezeichnet.

Folgerichtig lässt die Repräsentationsquantität auf dem EISK auch mittelbar Rückschlüsse auf die gesellschaftliche Perzeption der Spartugenden in den jeweiligen Teilnahmeländern zu, weil (hoch-) industrialisierte und/oder kapitalintensive Nationen offenkundig besonderes Interesse an der Kongressteilnahme hatten. Dies bestätigte konsequenterweise die von den zeitgenössischen Sparkassenvertretern gesetzte Grundannahme, Industrialisierung und technischer Fortschritt hätten sich ohne ausreichende

120 Vgl. beispielsweise Ravizza, Congresso (wie Anm. 2), S. 9.

121 Ebd., S. 124.



Kapitalreserven in Form von (privaten) Spareinlagen kaum finanzieren lassen – eine Lesart, die dem Selbstbewusstsein der Sparkassenbewegung jener Jahre sicherlich zuträglich war und deren Internationalität wirkungsgeschichtlich untermauerte.

Da sowohl die Veranstalter als auch die beteiligten Parteien die allgemeinen Entwicklungspfade des Sparkassenwesens ehemals schon als supranationales Phänomen perzipiert hatten, war es kaum verwunderlich, dass der EISK sich selbst nahtlos in die Internationalisierungsbestrebung der Nachkriegszeit einfügte. Der Kongress sollte ein internationales Verbundsystem schaffen – ein leichtes Unterfangen, weil das Sparkassenwesen aus unternehmenshistorischer Perspektive ohnehin ähnlichen Ursprungs war und sich durch gemeinsame Denk- und Deutungsmuster auszeichnete. Dieses Vorhaben manifestierte sich unter anderem in der Errichtung des IIS, in der Proklamation des Weltspartags sowie in der Absicht, ein internationales Sparkassenbuch einzuführen.

Diese Ambitionen und Resolutionen waren allesamt Reaktionen auf die Krisen der 1920er-Jahre. Sie stellen den Versuch dar, mit der eigenen Unternehmensgeschichte zu arbeiten, um für die Zukunft überlebensfähig zu sein. Sie legen zugleich Zeugnis dafür ab, dass sich die Sparkassen als traditionsreiche und dennoch wandelbare Institutionen begriffen, die sich zeitgemäß positionieren und vermarkten wollten und mussten. Überzeichnet kann daher der EISK sogar als Umsetzung des in der Sparkassenliteratur viel beschworenen „*Hilfe zur Selbsthilfe*“-Prinzips interpretiert werden. Die Institute ergriffen Eigeninitiative, um sich unter Rekurs auf ihre eigene erfahrungsbasierte Unternehmensidentität selbst aus der Krise zu manövrieren und sie entdeckten in der Sparpropaganda einen Weg, sich nachhaltig – durch volkserzieherische Projekte – selbst zu helfen.

(Dr. des. Rebecca Belvederesi-Kochs, M.A., RWTH Aachen, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Lehr- und Forschungsgebiet Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Templergraben 83, D-52056 Aachen)

